



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 7. Buch. Von dem gewöhnlichen Gebett/ vnnd von der Contemplation-
oder Beschawung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892



Deß innerlichen Christis
Sibende Buch.

Von dem gewöhnlichen Gebett / vnd
von der Contemplation oder Bes
scharung.

Das I. Capittel.

Wie hoch man das Gebett achten solle.

Wir sollen vns hüten / die Vollkommen
heit dahin zusehen / wo sie nit ist : dises thät
te vns auff dem Weeg der Tugend vil Ver
säumnuß verursachen. Deswegen muß man den
Weeg der geheymen Vereinigung nit gar zu hoch
achten / nit darumb / daß er nit gut seye / ja vnnnd
auffß allerbest seye einer Seel / die Gott dardurch
führet : aber man soll nit glauben / daß der vereini
gende vblliche Weeg nit vil fürtrefflicher vnd vil noht
wendiger seye / weil er anders nichts ist / als das ge
vbrte Christliche Leben ; vnd der andere ist ein gehen
mes Leben / so in Erhebungen vnd Vereinigungen
deß Geists in dem Gebett bestehet.

Ich nimbe in acht / vnser lieber Herr saae : wela
cher nach mir kommen will / neme sein Creuz auff sich /
vnd folge mir nach. Er sage nit / er seye im Gebett
erhebt / sonder er neme sein Creuz / daß ist / er v

ff 3

be die

be die Evangelische Lehren. Seelig seynd dann die/ welche gecreuziget seynd; wiewol sie im Geist nit erhebt seynd. Vnd die/ welche im Geist erhebt seynd/ seynd nit seelig/ dann nur daß sie Christo dem gecreuzigten gleichförmig seynd/ vnd daß durch ihr Verei- nigung sie zum Creuz vnd zum Leyden mehrers bereit seynd. Das gecreuzigte Leben ist / wie das Jhm vnd End des geheimen Lebens / daß mit seinen Liech- zeren vnd Süßigkeiten zu nichts anderem dienet/ als die Seel zum Creuz tragen zu stärken.

Die H. Theresia spricht, eins auß den guten Zei- chen einer heyligen Verzeckung seye / wann sie in der Seel vngewöhnliche Begirden zu leiden würcke/ vnd könne sie von so heyligen Gemeinschaften wie Gott nit wider vmbkehren / als wol vnderweisen / es müsse die Vollkommenheit seiner Liebe seyn / vmb der Liebe willen des Geliebten zu leiden/ vnd nit seiner zu genieß- sen; die Genießung in der Welt / gält so vil nit als daß leiden/ auff was für ein Weiß man es nemme. So solten dann wir vns niemahl beklagen / wir ha- ben kein Theil an dem geheimen Leben / wann allein vnser Leben gecreuziget ist / vnd sollen wir vns er- freuen/vnsern armē Geist im Gebete vnder den Dör- nen der Truelenheiten vnd Kelteren zu sehen / vil mehr als in den Rosen eines empfindlichen Süsser- oder Süßigkeit. Man muß daß Creuz eben so wohl für vnser Seel/ als für vnseren Leib liebhaben; dann es einem Christen eigenthumblich ist / sich im Creuz Christi rühmen: Nun erstreckte es sich eben so wohl in die Seel/ als in den Leib / weil sein Göttliche Sel- gang in Verlassenheiten sinnlicher Hüff des oberm Theils

Eintheils vnd seines Göttlichen Vatters ware; diese Gleichförmigkeit müssen wir lieben / vnd auff's aller-
 angenembst darin verbleiben. So soll dann vnser
 Will gang in der Liebe des Leidens vnd nit der Er-
 niessung seyn: vnd sollen wir vns vmb nichts bekü-
 gen / dann nur / wann wir nit leiden.

Ein Seel / deren Gott in Gebet keine grosse Er-
 leuchtungen gibt / sonder sie in Finsternuß vnd in-
 nerlichen Pynen lasset: leidet vnd tragt in Wahrheit
 ein sehr schwarzes Creuz: aber ein wohl erleuchte Seel /
 vnd die wahre Erleuchtungen im Gebet empfange /
 leidet ein anders noch innigers vnd noch vil schwarzers
 Creuz; dann in dem das Liecht ihr die Sürtrefflich-
 keit des puren Leidens zu erkennen gibt / leidet sie / daß
 sie nit leidet / vnd bleibet also von allerhand Trost
 entblößt: der Stand der Süßigkeit erscheinet ihr weit
 vnder diesem Stand der Finsternussen; vnd wann
 nach disen Erkandnussen die Süßigkeit widerkomet /
 ist sie ihr nit mehr also süß / in deme sie erkent hat /
 daß die Bitterkeit der Verlassungen der Seel süßer
 seye / welche nit wil dann die pure Liebe des gecreuzig-
 ten Jesu Christi / vnd daß sie die Seel in einen vil
 höheren Weeg der Vereinigung sehe.

Ich hatte in den Finsternussen der Gleichgültig-
 keit in dem Stand vonnöhten; vnd in dem / wie
 mich gedunckt / ich kein Zugang hab zum Gebet /
 litte ich mein Verwürfflichkeit vnd mein Armut mit
 grosser Gedult. Ich hatte der Gleichgültigkeit noch
 mehr vonnöhten in den Erleuchtungen / die mich jeg-
 und nit mehr angenemb geduncken / als in dem
 Wohlgefallen Gottes / der sie vns zuschickt / vns in

vnseren Schwachheiten zustärcken / vnd nit / wie ich
andereMahl ge zlaubt / vns zumachē / daß wir in der
Gottlichen Liebe fürrefflich seyen / welche in dem
widrigen Stand vil höher ist. Wann ich in meinem
Leiden Trosts vonnöhten ware / hab dessen ich mehr
in dem vonnöhten / was man Fremd vnd Süßigkeit
nambset. Ich sagte vor Zeiten / ich vermeinte niemahl
was zu leiden / dermassen ware ich getrost ; jekund
glaube ich / ich werde die ganze Zeit meines Lebens
leiden / weil ich in allen Ständen Creus finde : ich las
se mir es gleich gelten / daß zuempfangen / was Gott
gefallt / mir zuzuschicken. Vor Zeiten sagte ich : Hilfe
mich mit Trost an / Fulcite me floribus, &c. Er
quicket mich mit Blumen / vmbstecket mich
mit Apfflen / dann ich bin krank vor Liebe.
Cant. 2. Ich begehre der Blumen vnd der Apfflen /
meinen Trost zu vermehren / auff daß mein Liebe ver-
mehrt wurde : jekund sag vnd singe ich / mich zu er-
lustigen : Erquicket mich mit Creusen / vmbgebe mich
mit Spott / mit Verachtung vnd Armuh / dann ich
vor Liebe krank bin / ich begehre vollkomner zu lieben /
als jemahl ich gethan.

Es ist ein wunderliches Ding / daß ich ärmer
bin / als da ich in Armuh alles Trosts selbstn ware.
Ich hüte mich / zu fast begirig Liecht vnd Süßigkeit
zu empfangen / weil es mich ärmer machet. Ich ent-
setze mich / daß ein Seel sich von Trost vngetrost be-
findt. In den Vntrostungen leidet der vndere
Mensch / in den Trostungen der obere ; vnd dises be-
den gedunckt mich grösser vnd höher / aber wenig be-
kant. Ich sihe / daß der obere Theil der Seel sich nit
vernü-

NVI

440-

vernügen / noch trösten kan / dann in tieffem Tode der
Sinnen / vnd in warhaffter Sünderung von den
Creaturen / vnd ich wolte lieber den Stand des Trosts /
wann ich darin recht wohl getrew wäre / als alle Süf-
tigkeiten des höchsten Gebetts / wann gleichwol es biß
zu den Verzückungen gereichte.

Das 2. Capittel.

Von vnderfchidlichen Gattungen des in-
nerlichen Gebetts.

Ich finde ein Gleichnuß / welche den Vnder-
scheid des gewöhnlichen Gebetts / vnd des
Vleidenden Gebetts wohl zu verstehn gibt.
Damblich / es kan ein Mensch den Haußrath einer
Kammer vnd die Schönheiten eines Zimmers wohl
sehen / wann er ein Feuer schlägt / ein Kerzen anzündet
vnd alle Ding ansieht / oder aber er kan sie sehen bey
dem Liecht der Sonnen / welches in die Kammer vnd
in das Zimmer einfallet ; vnd alsdann bedarff er an-
ders nichts als die Augen auffzuthun. Die Betrach-
tung ist gleich der ersten Weiß / bey der Kerzen zusehen.
Die vollkommne Contemplation oder Beschawung
ist gleich der anderen Weiß / bey der Sonnen Liecht
zu sehen ; weil selbiges geschieht nit allein ohne Mühe /
sonder auch mit Lust / vnd gleich auff einmahl ; wann
das Sonnen Liecht ermanglet / muß man sich des
Glanz einer Ampel oder einer Kerzen bedienen ; wann
Gott sich durch die Beschawung nit mittheilet / muß
man ihne durch die Betrachtung suchen / vnd sich an
dem

438 Des innerlichen Christis
dem/ was Gott gibt / mit Frid vnd Demuht ver-
nügen.

Wann Gott sein leidendes Liecht hinweg nimbt
kan man es nit hinderhalten; es wäre ein Thorheit
sich darumb wollen bearbeiten: sonder man muß an
dem Wohlgefallen Gottes einsältig zufrieden seyn/
der kömen wird/wann es ihm gefalt. Wan Gott will
daß wir in Finsternuß/ohne Kerzen vnd ohne Sonn
seyen / durch die Unvermöglichkeiten / in die er uns
setzet/muß man mit Gedult vnd Demuht darin ver-
bleiben: die Seel soll nichts wollen / als ihn allein /
auff die Weis / wie es ihne zum allerangenehmsten
seyn wird. Wie vollkommen die Seel seye/ ist jedoch
sie nit allezeit zu einem hohen Grad des Gebetts er-
höhet / sonder mehr oder weniger / nach dem es Gott
gefallen: sie steigt bisweilen in der Übung der Tugend-
ten / vnd der Liebe ab / oder aber sie betrachtet mit
discursen vnd Vernunfftis Überlegungen / oder sie
begibt sich auff Gott mit pur duncklem Glau-
ben. Die Seel soll ihr gleich gelten lassen/auff vnd
ab zustiegen / nach Verleitung des Geists Gottes/in
deme sie sich allezeit zu allem vnwürdig achtet; vnd nit
mahl soll sie durch Zwang des Verstandes nach den
Gnaden hoher Beschawung trachten. Wann man
aber den Veruff zu disen hohen Gebetteren hat / ist
der Weeg darzu zugelingen ein vollkommner Todt zu
allen Dingen / durch getrewe Nachfolgung Jesu in
seinen gecreuzigten / abschätzigten vnd armen Stän-
den/ mit einer Liebe der Einsambe/als vil vnser con-
dition oder Stand zulassen kan.

Es ist ein grosser Vndercheid vnder einem Liecht
 oder einer Anmuthung / die der in das leidende Ge-
 bett erheben Seel geben wird ; vnd dem Liecht / das
 ihr durch die Betrachtung mit der gewöhnlichen
 Gnad zu wegen gebracht ist. Das erste ist vil inni-
 ger vnd vil durchringender / vnd mit mehr Bene-
 diction vnd Segen angefüllet : nichts destoweniger
 ist das letzte gnugsamb / die Tugendren zu erlangen /
 vnd Gott in dem Stand / darzu wir beruffen seynd /
 zu dienen. Die Seel soll auff den gegenwärtigen
 Stand / in den Gott sie setzt / auffmercksamb seyn /
 vnd mit Frid / Demuth / vnd Ergebung in seine Gött-
 liche Verordnungen darin verbleiben / vnd seinem
 Wohlgefallen vberlassen / die Zeit seiner Heimsuch-
 ungen / vnd die Weis des Gebetts / das er ihr geben
 wil / zu ordnen : bißweilen wird es seyn durch einfäl-
 tige Gedancken / andere Mahl durch Discurs oder
 Vernunftis Vberlegungen / oder durch den blossen
 Glauben allein / oder durch ein leidendes Liecht : man
 muß mit Ehrenbierung annehmen / was von seiner
 vndelichen Gürtigkeit vns geben wird / vns vn-
 würdig achtende des mindsten guten Gedanckens.
 Was derowegen die Seel in vnd aussert dem Gebete
 zuthun hat / ist / sehr auffmercksamb zu seyn auff die
 Meinungen / die Gott ihr eingibt / vnd mit Herzhaff-
 tigkeit vnd mit Treu ihnen folgen. Wann sie em-
 pfinde / das Gott sie zu dem vngewöhnlichen Gebete
 erhebt / soll sie sich dahin gehn lassen : wird sie in dem
 gewöhnlichen auffgehalten / soll sie darin bleiben : wann
 in der Dürre vnd Truckenheit / soll sie auch zufrieden
 bleiben / der grosse geheyme Griff des geistlichen Le-
 bens /

bens ist / sich reinigen / vnd von Gott sich bewegen lassen / der vnser Anfang vnd vnser letztes Ziel vnd End ist. Es seynd erklärte Sachen / als wie die Gebott Gottes vnd der Kirchen / die Pflichten vnd Schuldigkeiten vnseres Standes / das warzu die Gehorsambe / die Liebe / vnd die Nothdurfft vns verbinden; wir haben nit vonnöhten unmittelbare Bewegung von Gott zu empfinden / sie zu thun / sonder allein gewisse vnversehene Sachen in der innerlichen Verleitung / die Sachen angeht / welche weder gebottenen noch verbotten seynd. Es bedarff ein allereinsten Reintigkeit / die Bewegung Gottes vber vns allezeit zu empfinden; es ist zu fürchten / vnser Einbildung möchte vns betriegen.

Die Heilige / so durch Anletrung der Gnad der innerlichen Sachen geschriben haben / gebē offermal ihre Gedancken vnd ihre Meinungen vns ein / ia so gar bitten sie auch Gott im Himmel für dises; daher ist es ein grosser Segen / ihre Bücher mit Gnad vnd Andacht lesen. Wie aber man gleich studiere / kan man nit erkennen / was das Gebett seye / durch das / was die Bücher darvon sagen / sonder durch die eigne Übung vnd durch das Liecht des Gebettes selbst. Wir wissen ins gemein allezeit wohl / das das Gebett der Ursprung aller Tugent in der Seel ist; ein jeder der sich darvon entäufferet / fallet in Lawigkeit vnd in vns vollkommeneit. Das Gebett ist ein Feuer / welches diejenige erwärmet / die dazzu sich nahen; vnd der darvon sich entäufferet / erkaltet vnfehlber. Gesund oder krank / frölich oder erawrig / muß man allezeit hüten / wo fern man nit namhafft von der Tugent wil auffallen.

Das 3. Capittel.

Man muß ihm gleich gelten lassen / was für
ein Gebett Gott wolle / daß wir thun.

Die Seel soll zwey äußerste Ding / die fast
beide gleich lasterhaft seynd / meyden; daß eine
mehr Gnad vnd Vollkommenheit zu wollen
als Gott geben wil / vnd vmb dessentwillen in etwas
Druck vnd Verdruß fallen; in deme man die grosse
Gnad ander Leuthen vnd die Gaben des Gebetts /
wie sie vber vnserē Stand erhebt / sihet / welcher in Ver-
gleichung des ihren mächtig ernidriget scheint: das an-
dere / nit getrew gnug seyn zuwürcken nach der Gnad;
es seye auß Hinfälligkeit / fürchtende die Peynen vnd
das Leiden / die man in Übung der Tugendt antrifft;
oder es seye auß Leichtfertigkeit / weil man nit gnugsam
acht gibt auff vnser Inwendigkeit / welches macht /
daß wir die Bewegungen der Gnad nit erkennen;
oder da wir sie erkent haben / daß wir vns gar zu leicht-
lich darvon auff äußerliche Ding abwenden / vnd
also der Barmherzigkeiten Gottes vergessen.

Wann ein Seel wohl rein ist / vnd sie die Erfahr-
ung der Bewegungen Gottes in ihr hat / in dem sie
selbige erkent vnd die Bewegungen der Natur von
ihre vnderscheidet / darff sie nit / dann sich an die Stra-
len der Göttlichen Sonn darstellen / sie in ihrem Grund
zu empfangen / darvon erleucht vnd erwärmet zu
werden / vnd ist es also / meines Gedunckens / daß
Gott will / daß etliche Seelen ihr Gebett verrichten /
wann

wann

wann sie die Erfahrung haben / daß also es die Regierung vnd der Will Gottes vber sie erfordert / vnd ihme wollen anderst thun / vnder dem Schein der Demuth oder der Furcht betrogen zu werden / ist sich der Regierung des Geists Gottes nit vnderwerffen / welcher bläst / wo er wil / vnd wann er wil. Es ist ein grosser geheimner Griff / in einer ganzen Leideligkeit / vnd alle eigene Wirkung verzichten.

Wann die Göttliche Sonn vmb ihrer Güte willen vnd vmb der Seelen Nutz willen sich freiwillig verfinstere / als in Finsternissen; oder das unsere Vnvollkommenheiten den Grund vnsers Herzens vnrein vnd grob mache / auch wenig bereit zu empfangen die vbernaturliche Liechtere; hat die Seel nichts zuthun / als sich rüthig zu halte in diesen Verabungen vnd Finsternissen / weil es das Wohlgefallen ist der Göttlichen Sonn / sie erleuchtere. Sie in diesen Finsternissen haltende / hat sie nit weniger Liechtes: dieses ist / was diese finstere vñ entschloßne Seel begnügt. Denn allein ist die Ursach ihrer Fremd / vñ nit die Empfangung der Liechtere / oder der Gnaden / die er ihr durch sein vnendliche Freygebigkeit mittheilet. Siehe / warum sie weder ihr Frid noch ihr Fremd verlieret / in dem sie die Liechtere vñ die Süßigkeiten ihres Gebetts verlieret.

Dem jenigen / welcher sich einem Fürsten vmb des eignen Nutzens vnd Begnügung willen des Fürsten gebe / ohne daß er sein eigene Ehr vnd sein sonderbaren Lust suche / noch auch sein eignen Nutz; gilt es gleich / was für ein Dienst er ihme leiste / vnd was für ein Eractation er von ihm empfangt / wann allein er vernügt bleibt: wann er ihn bey seiner Person be-

halten /
er liebt
der F
dies ist
er zufr
oder ei
Will
daher
Seel
liebe
Gebete
de / we
er sie v
Finste
Wohl
gen de
würck
als bes
das D
Ding
I
grosse
selbige
aller
rinast
barkeit
einige
als ihr
ihr selb
ander
well fr

NVI

442

halter/ihme zu lieblosen/ist er zufrieden/nit darum daß
 er Lieblosungen empfängt / sonder darumb/ daß sich
 der Fürst an diesem vernügt: wann er ihne zu ver-
 drieslichen vnd arbeitsammen Dingen anwendet / ist
 er zufrieden; nit darumb / daß es ein Abschaffung
 oder ein Arbeit ist / sonder darumb / daß es der
 Will des Fürsten ist / welches das jenige Ding ist/
 daher ansicht/ da er sich ihme hat geben. Also soll ein
 Seel seyn/ die Gott dienen wil vmb der allerreinisten
 liebe Gottes willen. Wann Gott ihr zärtlet in einem
 Gebett/das ganz voll der Süßigkeiten ist/ist sie zu fr-
 de/weil ein solches das Wohlgefallen Gottes ist: wann
 er sie von seiner Gegenwart vertreibt/ in dem er sie in
 Finsternuß halter/ist sie zufrieden / weil solches daß
 Wohlgefallen Gottes ist: wann sie sich den Vbun-
 gen der Liebe anwendet / in dem er wil/daß sie ein vil
 wirklicheres vnd arbeitsammers Leben führe / mehr
 als beschawlicheres / ist auch sie zufrieden / weil sie darin
 das Wohlgefallen Gottes sihet / welches daß einige
 Ding ist/ welches sie in seinem Dienst sucht.

Dise Gleichgültigkeit bereitet ein Seel / sehr
 grosse Gnaden zuempfangen/ dann sie bißweilen die
 selbige in ein gängliche Vergessenheit ihrer selbst vnd
 aller Creaturen sezet / ohne das auch sie nur daß ge-
 rinaste sich erinnere vber ihre zeitliche oder ewige Nutz-
 barkeiten / in deme sie nichts vor Augen hat/als daß
 einige Wohlgefallen Gottes / noch anders begehrt/
 als ihn allein/ also daß der mindste Widerkehr gegen
 ihr selbst oder gegen der Seeligkeit / oder gegen einem
 anderen Ding / das nit Gott ist/ ihr vnerträglich ist/
 weil sie nit wil / dann Gott allein/ welches ein Grand
 ist

ist grosser Bloßheit / vnd ein gänzlich er Todt seiner selbst / vnd ein sehr hohes Gebett / oder ein Stand purer lauterer Verlassenheit / wann es also Gottes Wohlgefallen ist.

Es tragt sich offtermahl zu / daß in einem Stand der Schmerzen vnd der Beraubungen / die Seel der Gestalten in der dunkelen Nacht ist / daß sie nichts von Gott sihet / der ihr ganz verborgen zu seyn schenket : vnd was ihr größt Creuz ist / hat sie keine Bedencken / daß sie jemahl ihne werde finden mögen / in dem sie mit Anschawung beschäftiget ist. Wann sie mit diesem Stand zu Friden ist / vnd in daß strenge Vorhaben Gottes vber sie einwilliget / ist sie auff ein fürtreffliche Weiß in Gott / ohne daß daran sie gedencke; sie besitzet ihr höchstes Gut / da sie glaubt / es verlohren zu haben; vnd wann sie vermeinet / mit ihr selbst vnd mit ihrem Ellend / mit ihren Widerständen vnd vnvolkommenheiten ganz angefüllt zu seyn / ist sie in Wahrheit voller Gottes vnd mit seinem Wohlgefallen auff eine vil edlere vnd vil reinere Weiß vereinbaret / als sie glauben könnte. Einen solchen Vortheil hat diejenige Seel / welche mit mehr Anmuhung hat zu einer Weiß des Gebetts / als zu der anderen / sonder die es ihr gleich gelten laßt / von Gott daßjenige anzunehmen / welches er ihr geben will; ihr Vortheil ist / daß sie allezeit

ein sehr gutes Gebett verrichte.

☉(o)☉

Das 4. Capittel.

Daß vor allen Dingen nothwendig seye /
sich auff das Gebett zubegeben.

Auß Mangel wohl zu fassen / daß all vnser Voll-
kommenheit / vnd alle Ehr Gottes / die wir ih-
me in vns können zu wegen bringen / in vnse-
rer Inwendigkeit bestande / vnd nit äusserliche Werck
zuthun; geht vnser Leben ettel vnnnd vnnütz für Gott
vnd für vns füruber. Nichts ist dem Menschen kost-
lichs / als sein Inwendigkeit / er soll sie vor allem
anderem / was es nur seye / erhalten: auch ist nichts /
wo Gott grössere Ehr empfangt außert ihme selbst:
So ist es dann allhie fürnehmlich / wo man sich bear-
beiten muß / selbige ihme zuerzeigen. Auß dem inner-
lichen ist es / daß die reinen Lieben gegen Gott vnd
gegen dem Nebenmensch / die Reinigkeit der Mey-
nung / der Euffer der Ehr Gottes / vnd alle Güter / die
in der Seel seynd / hartkommen: vnd es wird verab-
sambt / weil wir vns äusserlich vnd mit guten äus-
serlichen Händlen gar zu fast beschäfftigen / wo ge-
meintlich etwas Vnreinigkeit einschleicher / auß Ver-
mischung der Gesslichen der Natur.

Vil Seelen werden betrogen / vnd bringen ihr
Leben zu mehren Theils in Vnreinigkeit vnd in Vn-
vollkommenheit auß Mangel des Lieches; vnd ihnen
manglet an Liecht / weil selbiges nit erlangt wird / oder
gemeintlich sich nit gibt / als im Gebett. In deme

man nun das Gebett verlast vnder gute Fürwänden/
als dem Heyl anderer Leuthen abzuwarten/ zuarbeit
ten zur Ehr Gottes / befinden sie sich dieses Lieches be-
raubt : vnd auß Mangel es zu haben / ermanglen sie
seiner Gnad mitzuwürcken. Vnd muß man in
obacht nehmen / daß die Seel in diser Zeit des Ge-
bets müsse getrew seyn / wann sie wil/ daß das Leben
der Gnad in ihr bestande / vnd nit erwarten/ daß sie
keine gute Geschafft mehr haben werd / dann sie alle-
zeit deren anu finden wird / ja so gar ist es auch ein
List des Teuffels / solche zu erwecken / die gute See-
len vom Gebett abzuziechen : worin man wohl acht
geben soll / in deme selbiges die allersubtilste Versu-
chung ist. Wann allein er vns schwach machet/
vnd der Seel die Stärke vnd Krafft hinweg nimbt/
dann daß ist / was er suchet : Dann hernach machet
er vns in Vnvollkommenheiten vnd Mängel zu fal-
len / die vns grossen Nachtheil bringen. Wie vil
Seelen seynd / welche die gute Geschafft zu Grund
richten / darumb daß sie zu vil thun / oder sie nit thun
auß Befelch Gottes vnd der Gnad?

Laßt vns eine daffere Getrew zur Übung des
Heyligen Gebets bringen. Durch sein Mittel ma-
chet man sich zu dem Göttlichen Ursprung / auß
welchem in die Seel alle Tugendt fließet. Das Gebett
ist ein Fehr : der sich darvon entäusseret / fallet in Käl-
te. In was Stand du sehest / gesund oder frant /
veracht oder geehret / arm oder reich / ermangle ni-
emahl an deinem Gebett / welches allen anderen Din-
gen soll vorgezogen werden : es haltet vnd verschluckt
in sich alles Glück vnd alle Wohlfart / dessen man
in

NVI

446

in dieser Welt von Gott theilhaftig kan werden. Das größte Gut / daß ich einer Person wünschen wolte / die ich liebe / wäre die Saab vnd den Geist des Gebets; wissende / daß es das jenige ist / welches vns den Zugang gibt in das geheyme Zimer der Wunderthat Gottes / vnd daß es alle Gnaden in sich begreiffe.

So ist dann das Gebett der Ursprung aller Gnaden in der Seel / ohne dasselbige nichts / vnd wird die Seel nach vnd nach sterben. Was Geschafftes die Heylige gehabt haben; waren sie allezeit getrew zum Gebett. Christus selbst hat es durch das Exempel der Gemeynschafft seines Lebens gelehret / in deme er darin offtermahl gebettet / vnd zu diesem End sich von den Leuchten abgezogen. Der grosse Ursprung vnser Vnordnung ist / daß wir vns auß Eiechfertigkeit vnd auß Mangel der Vorsehung in menschliche Händel vnd Werck einlassen: Vnd wie Gott darin vns nit haben wil / lasset er vns darin ohne Gnad: vnd folgendes fallen wir in tausent Fehler / vnd befinden vns in grossen Vntauglichkeiten zum Gebett / vnd da das Gebett einmahl vns ermanglet / manglet vns alles.

Vnser ganz Leben muß auff diesem Hauptgrund daher lauffen / vnser Vollkommenheit bestande fürnehmlich in vnser Inwendigkeit / vnser Inwendigkeit werde nit formiert oder zu recht gemacht / als durch die Trew an der Gnad / welche die jenige ist / die vns den Todt der Creaturen die Vernichtung vnser selbst / die Liebe der Mortification vnd leiblicher Strenghaiten / die Neigung zur Einsame / vnd die Flucht alles dessen fürbringt / was den Sinnen zärt-

let / vnd was die Welt liebet. Dese Gnad / welche
 in vns alle dise gute Würckungen fürbringt / wirdt
 vberflüssig empfangen / als im Gebett / vermehrt
 sich gemeinlich nit / dann im Gebett / vnd wir werden
 es nit wohl erkennen / vnd ihm getrew seyn / als nur
 so vil wir ein gut Gebett verrichten werden. Nun ist es
 auff daß aller schwärest / vnd als vnmöglich / den Geist
 des Gebetts in den Vnruben vnd in den Geschäften
 zu erhalten / die gemeinlich nit dienen / dann vnser
 Geist von Gott abzuwerden: auß diesem kombt / daß
 wenig Seelen zur Vollkommenheit gelangen / weil
 wenig sich zum reinen Gebett bereiten / der mehrer
 Theil versaumbt es / oder verlaßt es gänzlich vnd ver-
 nichtet es / vnder dem Schein der Liebe des Nächsten.

Was für ein Bescheidenheit bedarff es einer
 Seel / welche ganz Gottes seyn wil / den Hindernis-
 sen der Vollkommenheit / die offermahl ganz kost-
 lich seynd / zu entgehn! Wie hat sie der Erew vnd
 Herrschafftigkeit so hoch vonnöthen! Ein jeder / der im
 Gebett schwach ist / soll sich nit in die Übung oder
 Würckung außstessen / wie gut sie zu seyn scheint /
 anderst wird er wenig in den Weegen Gottes zunem-
 men / vnd wird sein Inwendigkeit auffß höchst gering
 bleiben.

Wann man vil grosse Diener Gottes sihet / welche
 arbeiten / daß er geehrt vnd geliebt werde / vnd die so
 grosse Werck verrichten zu seinem Dienst: dises große
 Gut / daß ein Schein hat / bringt bißweil Eysersucht /
 vnd wolte man gern / wie sie arbeiten: aber die Erew
 besteht nit / ihrer Gnad zu folgen; ein jeder soll mit
 der seinen hausen / vnd ab anderer Leuthen sich ver-
 wunden

NVI

448

wunderen / vnd ihnen darfür nit neidig seyn. Ich habe / wie mich gedunckt / die Begird / anders nichts zu seyn / als was Gott begehrt / daß ich seye / weder mehr / noch weniger / so wohl in innerlichen / als in äußerlichen / so wohl an der Natur / als an der Gnad. Ich sehe andere vollkommen / vnd mich vnvollkommen / ohne daß dises mich kleinmühtig mache / ja ich sehe es mit Lust : andere seynd ledig von ihren Passionen oder vngleichen Anmuhtungen / vnd ich hingegen von den meinen bestritten : andere die Gott grosse Dienst leisten / vnd ich der ich nichts thun : andere stark vnd mächtig zu würcken / ich schwach vnd frant : endlich sehe ich mit lust / daß andere alles seynd / vnd ich nichts bin / dann Elend vnd Vnvermöglichkeit.

Ich tröste mich in Ansehung des Vorkhabens Gottes vber mich / vnd in der Liebe seines Wohlgefallens. Dann Gott wil bißweilen vnnütze Mäuler in seinem Haus haben / vnd Leuch / die zu nichts dienen / als seine Gürtigkeiten vnd grosse Scheinbarkeiten zu sehen ; eben wie man bey etlichen grossen Herren siehet / welche vnnütze Persohnen haben / allein zu erkennen zu geben / daß sie reich vnd mächtig seyen. Wann man auff Erden kein andere Beschäftigung hat / als dem Gebett abzuwartē / ist man / wie es scheint / vnnützig. Dann man thut Gott kein Dienst / auff's wenigist / der scheine ; man muß sich aber in diser Vnnütze erfreuen / welche Gott Ursache gibt / seine Gürtigkeiten zu erzeigen. Ich zweiffle nit / daß im Himmel nit vil Seelen seyen / welche nit fast vil Dienst Gott geleistet haben / die vor den

Augen der Welt hetten geschinen / als so vil Einfidler / vnd so vil Persohnen ohne Talent vnd Gaben / vnd jedoch werden sie bißweilen die erhöchste seyn in seiner ewigen Wohnung: in deme all ihr Verichtung nit gewesen / als ihr Inwendigkeit mit Guden / die sie von seiner vnendlichen Gürtigkeit empfangen / zu ziehren: der Dienst vnd die Ehr / die sie ihme erzeigt / waren niemandt bekandt / dann nur ihme.

NVI

441-

Das 5. Capittel.

Von den Verhindernissen / welche das Gebett hinderen.

Die siche klar / vnd erkenne auß Erfahrungheit / daß vnser zeitliche Hausgeschafft bey GOTT vns mächtig verhindern: Wann man ihnen Ordnung geben muß / gedencke der Verstand daran / vnd verlaßt dise süß vnd seelige Anwendung auff Gott. Die Seel thut nichts böß / biß gegen / wann darzu sie verbunden ist / gefallen sie Gott / wann sie an das Zeitliche gedencke zu einer guten Meynung; aber ohne Vergleichung thut sie besser / nit zu gedenccken / dann an Gott allein / vnd dise verdrößliche Veraubung ihres höchsten Guts nit zu verursachen vmb irdischer Sorgen willen. Die jennige / welche GOTT in weltlichen Ständen laßt / thum wohl / daß sie ihnen abwarten / weil er von ihnen teils mehrers erforderet: aber die / welche er ohne Vorbe-

halt hinglecht / durch den Weeg des Gebetts gang
sein zu seyn / können nit ohne Erwelosigkeit in den
Sorgen irrdischer Dingen seyn: sie sollen selbige mei-
den / vnd sich nit theilen; in dem Gott sie für sich al-
lein haben wil.

Die Geschäfte verdunckten vnd verhindernen
viele Seel / vnd wolte ich durch kein einia menschlich
Bedencken niemahl ihnen abwarten / sonder durch
vrlauteren Befelch Gottes / der vns bis dahin erde-
mühtigen wil / vns manaelbar vnd vmb Aussen-
haltung willen des Leibs dem zeitlichen vnderworffen
zumachen: jedoch muß man allezeit wohl acht geben/
daß man ihme nichts gestatte / als die Nothdurfft.
Das thierliche Leben stärckt alsdann sich in mir / vnd
das Leben des Geists nimbt ab / vnd wird schwach.
Der geschwächte Leib machet jeztmahl mein Seel nit
schwach / sonder sie wird starck / sich zu Gott zu erhe-
ben. wann der Leib durch etlicherley Sattung des Ab-
bruchs geschwächt wird. Vnd inzwischen schreiet
alle Welt.

Es muß ein inwendiaer Mensch auffß aller voll-
kommeniß wohl gegründet seyn / wann in weltlichen
Händlen vnd zeitlichen Sorgen er in seiner Keinig-
keit vnd Eyfer bekehren wil. Es befinden sich tau-
senderley Gelegenheiten / welche die Bewegungen des
Zorns / der Ungedult / der Traurigkeit / der eiteln
Frewd erwecken; wiewol man ihnen nit folget / em-
pfindet man sie doch; vnd dise Empfindung vermin-
deret den tieffen Frieden des Herzens / dardurch es
mit Gott gang vereinhahrt ist. Es bedarff eines klei-
nen Dings / zu verhindernen / daß ein Seel sich zur

Contemplation oder Beschawung nit erhebe/ oder vil mehr daß zu Gott sie nit erhebt werde / vnd auch gar mächtig wenig bedarff es / sie zu verfrösteren / wann dahin sie erhebt ist; dann die geringste kleine Bewegung macht sie vntauglich / die Göttliche Eintrückungen zu empfangen. Daher soll ein Mensch des Gebetts ein todter Mensch seyn; vnd also wann das Gebett ein Mensch nit hinbringt / immerwährende Sig vber ihre Passiones / Annuhtunaen / vnd Meynungen darvon zutragen / vnd zur Vbuna aller Christlichen Tugendien / ist es ein falsches Gebett vnd ein lauterer Betrug.

Ich erkenne vil klarer als jemahl / der Geist des Gebetts werde nit erhalten / noch vollkommen gemacht / als in den jentigen / welche ihren Sinnen gang abgestorben / streng büßend / vnd von dem / was nit Gott ist / abgezogen seynd. Es ist wahr / daß man dem Rath wegen leiblicher Strenghkeiten folgen muß / wann man einer schwachen Complexion vnd Natur ist; aber ins gemein spahret man sich nit zu vil; vnd seynd wir fern von dem Geist der großen Büßer / welche ganz auff's höchst streng waren / vnd zumahl auch grosse Contemplanten. Es ist seiner selbst spotten / wollen betten / vnd wollen sein Lust an den Creaturen haben: Wiewol es nach der Strenge ein zuläßliches Ding wäre / ist jedoch es an einem inwendigen Mensch nit ohne Treulosigkeit / in welchem das Gebett vnd die Gleichförmigkeit mit Jesu dem gecreuzigten regieren soll. Was man im Anfang des andächtigen Lebens thun kan / soll in dem Fortgang nit zugelassen seyn; man

muß dem gegenwärtigen Stand/darin vns Gott
setzet / gleichförmig leben.

Berson sagt gar wohl: Wann du den äußer-
lichen Trost außschlagest / wirst du den innerlichen
haben. Die Ursach dessen vedunckt mich / der in-
nerliche Trost werde theilhaftig der Reinigkeit seines
Ursprungs / so ist die Vereiniung Gottes mit
der Seel / vnd kan offermahls selbige sich nit be-
finden bey einiger Unreinigkeit oder Vnvollkom-
menheit. Nun ist wahr / daß die Freuden vnd der
Trost der Sinnen irdisch / unrein vnd vnvoll-
kommen seynd / folgendts seynd sie dem Geist der
Gnad zuwider / welcher die Seel ganz rein vnd
blissend macht / vnd in ein vollkommne Entblössung
von allem dem/was nit Gott ist / setzet. Vber daß /
ist der innerliche Trost eigentlich ein kleine Theilhaff-
tigwerdung der vnendlichen Wollüsten / die Gott
von sich selbst in ihme selbst hat: Gott ist eyferlich
gleicher Gunst vnd Gnaden / vnd theilet sie nit mit /
als einem Herr / von dem er einig allein geliebt wird /
vnd daß kein Lust wil haben / als an ihm allein / an-
derst schließt er sich in sein Göttliche Wesenheit ein /
vnd offerbahret sich nit. Die Tröstungen nun der Er-
den / wann sie in ein Herr eingehn / vertheilen es /
vnd ziehen es von Gott ab / vnd entäuffert sich Gott
auch von ihme / vnd ziecht seine Gnaden von ihme
hinweg.

Daher die Heylige / welche wollen ganz Got-
tes seyn / tödten sich selbst ohne Vorbehalt ab / vnd so
vil als es der Leib ertragen kan / auff daß sich ihr Lie-
be nit durch ihre Sinn außbreite / vnd daß daran

kein

kein Creatur einzigen Theil könne haben / sonder allein
 der ientze / für den sie erschaffen seynd. Gut Herz
 Christliche Seel / nimme an das Creuz / folge Christo /
 er wird dich einführen in die Wohnung sei-
 ner Wollüsten. Mische dich mit in außertliche Ding
 ohne wohl erkandten Befelch Gottes / wann du mit
 Betrübnuß deß Geiße / vnd Abgang an deiner Voll-
 kommenheit empfangen wilt. Seelig / der die Voll-
 fältigkeit fliecht : dann durch dises Mittel hat er groß-
 sen Zugang zum Gebett.

Wil Ding scheinen vns nothwendig zu seyn / die
 nit dienen / dann das Verderben der Natur / die
 fast immerdar würcket / zu vnderhalten. Wann
 Gott eine Schakung vber all vnser Thun vnd Laf-
 sen ergehen liesse / befunde sich villicht kein einiges
 gute vnd das gänglich ihme gefällig wäre. Wir
 thun schier nichts / dan nach der Natur vnd nach un-
 seren menschlichen Neigungen / vnd wann darbey
 sich die Gnad befindet / geschicht es selten / vnd schier
 niemahl / nach aller ihrer Ausbreitung. Biswei-
 len ist sie im Anfang / aber wenig im Fortgang.
 Was nun pur lauter natürlich ist / gefallet Gott nit /
 auß Mangel / daß die Gnad nit sich darbey befindet /
 auff daß das Werck angenemb seye / vnd es vns zur
 Vereintigung mit ihme bereite. Dwie selten findet
 man die reine Tugend? Was besser scheiner / ist die
 Vermischung der Natur vnd der Gnad. Die / so
 das Liecht haben / sehen es ; die andere mercken nit /
 dann Sünden vnd grobe Vnvollkommenheiten.

Auß allem disem kan man schliessen / es seyen
 fürnemblich vier grosse Hindernussen / welche den meh-
 reren

NVI

440-

rerer Theil der Übung des Gebetts verhindern /
 namblich 1. zu vil Geschäfte / darin man sich ohne
 den Befehl Gottes einlasset. 2. Zu vil Zartigkeit /
 vnd vil zu wenig leiblicher Strenghkeiten. 3. We-
 nig innerlicher vnd äusserlicher Einzogenheit; man
 hat nit Lusts gnug zur Versammlung vnd zur Einsame.
 4. Gar zu vil Hinlässigkeit ein pur lauter mensch-
 liches Leben zuführen / in deme man folget den Nei-
 gungen der Natur. Man wird niemahl ein Mensch
 des Gebetts seyn / wann man nit lebt / dann nur
 ein obermenschliches Leben / vnd wann man die Zu-
 genden nit mit Treu vnd Dapfferkeit vbet.

 Das 6. Capittel.

 Von den Mittelen / das Gebett leicht-
 lich zu vben.

1. **D**er sich vmb das Gebett annehmen
 wil / muß keines Dings erwarten / als
 der Creuzen des Leibs vnd der Seel /
 von Seiten der Höll / die vber all andere auß das Ge-
 bett hasset: von Seiten der Natur / deren wider-
 steht ein Leben / welches sie in allen creuziget / vnd ein
 Übung / die sie erhebt vber alle ihre Neigungen;
 vnd von Seiten der Welt / die kein Geschmack hat
 an so vil Einzogenheit / noch an so vil Mortification.
 Aber man kan Jesu Christo dem gecreuzigten kein
 grossen Dienst leisten / ohne daß man sein Creutz
 trage. Ein arm vnd abschändig / veracht vnd lei-
 dend Leben / vnd daß sich an der puren Nothwen-
 digkeit

456 Des innerlichen Christis
digkeit / so in Essen vnd Kleidung besteht / vernüfftig
ist ein gute Zubereitung zum Gebett.

2. Ist ein hochfürtreffliches Mittel / sich in Gleich-
förmigkeit der Ständen des leidenden Lebens Jesu
Christi / vnd in der Übung seiner puren Tugenden
zu erhalten / also daß man sie in den Gelegenheiten
vbe. Kein andere Klugheit haben / als die heilige
Ehorheit des Creuzes / den Wegen der Gnad / die
vns eingesprochen seynd / folgen / in deme man alles
verlasse / was deme sich widersezt als Hindernüssen
dem Vorhaben Gottes / was gleich die menschliche
Klugheit vnd der Widerstand der Natur sagen kö-
ten.

3. Es ist ein gut Mittel des Gebetts / nit zu ha-
ben dann dises einige Geschäfte / daß nit klein ist /
weil es auff Erden daß einige Ding thun ist / was die
Seeltige im Himmel thun / contemplieren / oder
beschawen / vnd Gott lieben. Aufss wenigst müssen
wir es vnser fürnehmste Geschäfte seyn lassen / in de-
me wir alle andere disem müssen machen zu weichen /
vnd nit wie der mehrer Theil thut / welche ihr Gebett
nach der Beschaffenheit anderer ihrer Geschäften
richten. So muß man sich nit mit Geschäften / noch
mit Berichtigungen beladen / noch sich mit Angsthafti-
gkeit anerbieten / den ein oder anderen zu dienen /
vnder dem Schein brüderlicher Liebe. Martha / wel-
che sehr sorgfältig sich beschäftigete / Christo dem Her-
zen selbst zu dienen / ward getadelt / daß sie sich vmb gar
zu vil Ding bemühe ; vnd ihr Schwester ward gelobet
daß sie nur blibe bey dem einigen notwendigen /
die Contemplation ist.

4. Ist ein gut Mittel des Gebetts / nit sich einlassen in die Welt Händel / noch in die Heimbuchungen / sie zu thun / oder sie anzunehmen / es seyen dan ganz höchst nothwendige / oder daß vns / oder vnser Pflicht / oder vnser Verstand darzu zwingen : vnd wann sie zu erwöhlen vns frey steht / diejenige erwöhlen / wo die Gespräch nit gefährlich seynd / oder vnnuß oder weltlich ; vnd die außerwöhlen / die vns Platz geben / von dem einigen nothwendigen / so der Dienst Gottes vnd die Übung des Gebetts ist / zu reden / oder darvon zu hören : dieses alles ohnverlekt der Bescheidenheit vnd der Liebe.

5. Ein Mittel ist / an dem zum Gebett vil gelegen / allezeit wohl auff sich selbst acht geben zur Zeit der Kranckheit / oder der Ungelegenheit / sich nit ganz los zu machen. Vnder dem Schein den Leib zu rösten / willfahret man dem Leib zu vil / vnd verlehret man oft in einer zimlich kurzen Kranckheit die lange Gewonheiten der Mortification , welche man mit grosser Mühe hatte erlangt. Auch soll man dieselbige Zeit hindurch sein Gebett nit verlassen / sonder sich befeissen / sich durch den Glauben in einer einfältigsten Vereinigung mit Gott aufzuhalten ; welches keines Dings vonnöthen hat / weder der Kräfte des Leibs / noch Geschmacks / noch Sichter ; sie kan auff das allerbest gemacht werden auch so gar im Stand der Verlassenheit.

6. Ist ein allernützlichstes Mittel zum Gebett / sich gewöhnen / nichts zu thun / dann auß Bewegung Gottes. Der H. Geist ist in vns / der vns regiert : man muß von ihme antriben seyn / ehender man er-

was

Des innerlichen Christe
was thue. Dises haltet die Seel in einer grossen
Reinigkeit / vnd erkent die Seel dise Göttliche Be-
wegungen wohl durch einen Frid / Süßigkeit / vnd
Freyheit des Geists / die selbige begleiten : vnd wann
sie solche hat verlassen / der Natur zu folgen / erkent
sie es wohl durch das geheymeligen des Gewüßens /
das sie ein Vntrew habe begangen / die sie auff ihrem
Weeg hinderet. Die Übung dieses Mittels setzet ein
Seel in immervährende Zubereitung zum Gebett /
dazu sie leichtlich den Zugang findet.

7. Eins der allernothwendigsten Mittelen zum
Gebett ist / sein Seel gewöhnen / weder mit sich selbst /
noch mit einiger Creatur / sonder mit Gott allein / sich
zu beschäffigen / der ihr Centrum, ihr Ruhstand
vnd ihr lezt Zihl vnd End ist : sie ist nit gemacht /
dann sich für ihn anzuwenden / vnd in ihm zu ru-
hen ; vnd sie ermangler an dem Vorhaben ihres
Schöpfers / als offte sie ihne verlast / in ihr selbst / oder
in den Creaturen zu wohnen. Ich weiß wohl / das in
dem Anfang des Geistlichen Lebens es vil ist / nit
mehr an eirele vnd weltliche Sachen gedencen / vnd
sein Inwendigkeit gewöhnen / sich von der Vnvoll-
kommenheit zu reinigen / vnd mit Tugenden sich
zu zehren. Vmb des willen muß man erliche zuruck
kehr thun vber seine Vnvollkommenheiten / vber
seine böse oder gute Neigungen / nach deme es die
Bewegung Gottes angeben wird. In diser Zeit ist
die Seel nit tauglich / höher sich zuerheben / vnd sie be-
schäffiget sich nutzlich hiermit. Wann aber Gott ge-
fallt / in sie einzugehn / vnd zumachen / das sie in ihne
eingange / müssen sich alle ihre Gedancken gegen ihm
richten

NVI

44-

richten / vnd er allein muß seyn daß Orth ihrer Wohnung vnd ihrer Ruh.

In diesem ermanglen vil Geistliche / welche die Weeg Gottes nit wissen: sie halten sich zu vil in ihnen selbst auff / in dem sie niemahl müd werden / acht zuhaben auff ihre Bewegungen / sie zu erforschen / zu ersuchen / vnd biß auff die geringste Wurzel ihrer Vnvollkommenheiten zu durchgrüblen; welches / wie schon gesagt / zu seiner Zeit gut ist: aber es ist ein Zeit / darin man Gott vnd in Gott ganz leben muß. Man muß allezeit in den Göttlich, oder menschlichen Weegen Christi leben / anderst nemen wir in der Vollkommenheit nit zu.

Das 7. Capittel.

Daß man auß sich selbst zu keinem anderen als zu dem gewöhnlichen Gebett sich begeben solle.

MAn muß gemeinlich die Materij zubereiten / von deren wir im Gebett mit Gott handeln müssen. Dises ist die Übung aller Heiligen; vnd ihme anders thun / ist an der Ehrenbiegung gegen Gott ermanglen: sitenweil da auch wir mit einem König reden wollen / oder sonst mit einer fürnehmen Persohn / wir darvon ein wenig daran gedencen: vnd mit Gott zu reden / solten wir hingehn vnd vns darumb wenig oder nichts bearbeiten? Nun geschicht dise Vorbereitung der Materij etwas Zents zuvor / ehe man sich in daß würckliche Gebett begeben. Man

Man muß sein Herz zu Gott erheben / vnd von ihm
begehren / er wolle ihm belieben lassen / daß jenig
vns einzusprechen / von deme er wil / daß wir in
seiner heyligen Gegenwart handeln: vnd dann
oder von Gott / oder von seinen Vollkommenheiten
komet / oder von Jesu / oder seinen Geheimnissen /
oder von etlich anderen Christlichen Wahrheiten / sich
darin auffhalten / wann Gott vns nichts anders
Sinn gibt / an welches man sich demüthig vnd ge-
trewlich hengen muß / vnd durch Vndergebung
Gott / ohne daß man auff der vorbereiteten Materie
bleibe; nit an gar zu vngewöhnliche Materien gedre-
cken; zu welchem wir nit liechtlich glauben müssen /
daß Gott vns wolle hinbringen / vnd dann so wol-
fen wir nichts: in dem seine Heimsuchungen vnd
Harührungen von seiner einigen Gürtigkeit gar un-
gewiß seyend. Daher zu aller Begebenheit bereitet
man ein Materie / die nichts schadet / wann Gott
etwas anders gibt.

Wir sollen vnser Gebett niemahl ansetzen / daß
wir nit Gott vmb Verzeihung vnserer Fehler gebet-
ten / vnd sein Barmherzigkeit angerufft haben. Dann
vns in sein H. Gegenwart stellen vnd mit ihm hand-
len / wann eben wir von vnseren Invollkommenhei-
ten kommen seyend / wo wir ihm mißgefällig gewe-
sen / ist vns vnwürdig machen / daß er vns ansehe /
vnd vns anhöre.

Es ist sehr vil daran gelegen / daß wir die Weg
Gottes vber die Seelen wohl erkennen / sich den Weg
haben seiner Gnad gleichförmig zumachen: es seyend
nit alle zu eben einerley Gebett beruffen: vnd ohne
sonder-

NVI

1111-

sonderbaren Veruff / soll man sich nit begeben / dann
 auff das aller gemeinste vnd gewöhnliche / wo die
 Seel selbst würcket / in deme sie sich mit Gott auffhale
 durch Betrachtung; in deme man ein Buch nemme
 hierzu ihme zu helfen; oder sich erinnere etwann ei-
 ner Materij / daran man andere Mal einen Lust ge-
 habt hab; vnd in deme man mit grosser Hartzührung
 vnd Erew mit Gott handle / da man von Gott zu
 einem höheren Gebett nit beruffen ist / wäre die Seel
 in einem lauterem Müßiggang / wann sie von ihr selbst
 nit würckte. Nun soll sie nit glauben / Gott beruffe
 sie zu einem höheren Gebett / dann / wan er ihr die
 Mittel hinweg nimbt / sich zu diesem anzuwenden /
 in dem er sie zu einem anderen besseren ziehet. Dann
 es ein all gemeine Regel ist / man müsse nit contem-
 plieren / oder der Beschawung sich nit gebrauchen /
 als wann man nit könne betrachten.

Es ist wahr / daß wan sie sich in die Gegenwart
 Gottes hat gestelt / vnd an die Materij / die sie hat zu
 bereitet / gedunckt / sie ganz sehr still vnd ruhig blei-
 ben muß in ihrer Betrachtung / damit / so es Gott
 gefiele / ihr etwas zugeben / in dem er sie durch sich selbst
 beschäftiget / sie sich nit verwickle / oder durch ihre
 eigene vnd natürliche Beschäftigungen die Göttliche
 verhindere. Wann Gott ein Seel besetzen wil / vnd
 durch seine Gnaden in ihr würcken / soll die Creatur
 daran kein Hindernuß machen: welches wir gar offe-
 thun durch unsere Sorgē vñ Fleiß / die vns nothwen-
 dig gedunckt / vnd ohne welche wir glauben nichts zu
 thun. So muß man dann die Liechrer empfangen /
 die Gottes gibt auffs allerzeimist vnd auffs aller-

ehrenbietigst / als wir könten / damit sie desto kräftiger bleiben. Dises ist gegen Gott mit minderem Respect vnd Ehrenbietung verfahren / als man thäte gegen einem Fürsten / gegen welchem / wann wir die Ehr haben / mit ihme zu reden / wir die Red mit Ehrenbietung fortsetzen / als lang er vns anhört : aber sobald er mit vns zu reden begehrt / schweigen wir / hören ihme mit allem Respect zu / vnd ohne daß wir ihme die Red vnderbrechen.

In dem vnser fürnehmst Geschäft in Zeit vnd in Ewigkeit ist / Gott abwarten / nach deme was Christus sagt : Porro unum est necessarium. Nur eins ist notwendig : muß man acht geben / daß man sich nit zu vil verstrewe / vnd sein Seel in außserliche Ding zu vil vertieffe / wiewol gute / dann es ligt wenig daran / ob vnser Herz mit einer guldenen oder mit einer eisenen Kettenen gebunden seye / wann es nit in Freyheit ist / Gott abzuwarten. So muß man dann aller sanfft daß jenige thun / was wir können für den Dienst Gottes / vnd zur Liebe deß Nebenmenschen / nach vnserem Vermögen / vnd ein jeder auff sein Weiß / aber vor allen Dingen muß man erhalten die Hochachtung vnd die Begird deß Gebets in disem steiffen Glauben / den man haben muß / man könne kein Ding thun / daran Gott besser gedient sey vnd darauß wir grösseren Nutz schöpfen zu vnserem Geistlichen Fortgang. So vnvollkommen als ein Gebett seye / achte ich jedoch es höher / als schier das beste Werck. So muß man dann dorab keinen Druck haben / wie wenig gleich wir vermeinen zu thun / sonder darin getrew verbleiben / auff die Weiß / wie

NVI

444

wir können. Laß uns thun / als vil in uns ist / wir
seynd mehr nit schuldig. Der Knecht / der nur ein
Talent hatte / ward getadelt vnd von seinem Herrn
gestrafft / dieweil er damit nit hatte gewucheret.

Wann ich nit tauglich bin / ein würcklich Gebett
zu verrichten / mache ich kurze Erinnerungen / die
jenige Sachen zu erkennen / wider die ich etwas Wi-
derstandes oder Widerwillens hab / vnd ich thun es
oder im Verstand / oder im Werck selbst / wann ich
kan: als mit etwann einem zu reden / mit einem an-
deren von Geschäften zu handeln / zu denen ich keine
Neigung hab / an ein Orth hinzugehn / wo ich wird
mortificiert werden. Dann man sich in allen Din-
gen vberwinden muß / in deme man einen stähren
Krieg muß führen: vnd ich hab gar oft probiert / daß
dies die Übung des Gebettes leicht mache / vnd daß
Gott in dasselbige uns destomehr Zugang gebe / vmb
we vil mehr Gewalt wir uns selbst werden angethan
haben / uns zu vberwinden.

Das 8. Capittel.

Wie man von dem gewöhnlichen Gebett zur
Contemplation oder Beschawung vber-
gange.

In Seel / welche in ihr selbst kein freywillige
Bvullkommenheit behaltet / vnd kräftige
Begirden empfindet / das Leben Jesu zuleben /
solt mächtig leidend seyn zur Anleitung vnd Regie-
rung Gottes in ihrem Gebett / vnd nach einer gros-
sen

sen Einfalt zihen / durch Abschneidung aller Vernunftes Überschlachtung ihres Verstandis / vnd aller Willkürigkeit der Act. oder Wirkung ihres Willens. Ich weiß wohl / daß man sich in der Betrachtung vnd in einem niederen Staffel des Gebettes müsse halten / bis daß Gott vns zur Contemplation oder Verheißung erhebe / aber man muß sich auch alsobald darzu erheben / so bald man findet / daß Gott vns darzu anziehe / vnd alle falsche Demüht vermeiden / die vns hinderet / der Eingebung vnd Bewegung des Heil. Geists zu folgen / welcher bläst / wohin er wil / vnd seine Gnaden den vollkommen vnd vnvollkommen gibe / zu vermehren den Stand der vollkommen / vnd die vnvollkommen zu machen / daß sie aufgangen auß ihrem vnreinen vnd irdischen Stand.

Meines Gedunckens / ist daß der große heyl. the Griff des Gebettes / daß man in Ruh vnd Demüht annehme die Einrückung der Stralen der Göttlichen Sonn / welche in dem Grund vnser Seelen wöhnet. Sie ist / die erleuchten kan ohne Hilff vnserer Vernunftes Überlegungen ; die in vns die Göttliche Liebe entzündt / ohne Bearbeitung vnser Willens / durch Fürbringung vieler Willkürigkeiten ; ohne daß schier wir merken / oder wissen / wie dies zugange. Die Seel trage Sorg / daß sie pur vnd rein seye von aller Vnvollkommenheit ; den Creaturen abgestorben ; vnd in der Begird zu leiden : vnd was antrifft das Gebett / Sorge sie nis darumb / Gott würde alles in ihr thun / was seyn soll / vnd auß einer Weiß / welche ihre Hoffnungen / ja auch ihr Verstand wirdt vbertreffen.

Was

NVI

44a-

Was ist / das Gott nit würcke in einer Seel /
 ste nichts thun wil / als sich ihme überlassen / vnd
 einfätzig / demüthig / vnd vollkommen seiner Regie-
 rung sich wil vnderwerffen? In diesem Grad des Ge-
 betts kan bisweilen die vorbereitete Materie dienen:
 Bisweilen gibt auch Gott ein andere / nach seinem
 gut Geduncken; man muß sich vom Geist der Gnad
 nit zwingen / sonder sanfftiglich ziehen lassen / vnd
 mit deme in Vnderthänigkeit / in Frid vnd Keinig-
 keit beschaffigen / was er gibt. Man kan den jent-
 gen / die in diesem Stand des Gebetts seynd / kein ge-
 wisse Regel geben / in deme Gott vnderchiedlich nach
 seinem gut Geduncken würcket. Der ganze Raht /
 den man geben könnte / wäre / sich in der höchsten Gleich-
 gültigkeit zu allem Stand der Verabung / vnd
 der Liechtere / der Süßigkeit vnd der Strenge zuhal-
 ten.

Ich glaub jedoch / man könne sich nutzlich einer
 anderen Weiß des Gebetts gebrauchen / wan die Por-
 ten nit offen steht zu einem höheren: dieses aber soll nit
 geschehen / man habe dann zu vor vilmahl an der Por-
 ten der Barmherzigkeit Gottes angeklopft. Wann
 der Bräutigamb nit wil / daß wir ihne durch die Con-
 templation an den Mund küssen / sollen wir durch
 einfätzige Betrachtung vns an seinen Füßen halten.

Was vns wohl dienen wird / vns zur vollkom-
 menen Vereinigung zu erheben / wird seyn / daß wir
 im Verstand vil allgemeine Warheiten von der
 Gottheit vnd von der heyligen Menschheit werden ha-
 ben: Als 1. Gott ist Allmächtig / vnd sein Gültig-
 keit ist vnendlich: 2. Er hat ein ewige Liebe gegen

uns / vnd das Aug der Göttlichen Fürsichtigkeit
 Rehet allezeit offen / vns zu regieren : 3. In dem
 Gott die Liebe ist / wil er auch nichts dann Liebe : 4.
 Er ist das Centrum vnd Grund der Seel / die kein
 Ruh / dann in ihme kan haben : 5. Die Hochheilig-
 ge Dreyfaltigkeit ist das vollkomne Model vnd Ver-
 bild des vollkomnen Gebets / welches nit gemacht
 wird / dann durch die vollkomne Erkandnuß der
 Göttlichen Persohnen / vnd durch die reine Liebe.
 Welches das beschawliche Leben also hoch erhebt / vnd
 es in ein kleine Theilhafftigwerdung des ewigen Le-
 bens Gottes in ihme selbst setzet.

Ich habe mich entschlossen / von Gott die Gnade
 zu begehren / daß mein Gebett ganz verständlich
 bleibe / vnd daß ich die Himmlische Tröstungen / wel-
 che die Natur verführen / nit so empfindlich emp-
 finde. Es seynd Anreizungen der eignen Liebe / wel-
 che die Keinigkeit des Gebetts welck machen / vnd
 die beschawliche Auffmerck sambkeit verhindern / die
 weit stärker vnd kräftiger seyn wird / wann sie ver-
 samlet wird seyn in den Stupfel des Geists : die Liebe
 würde inbrünstiger werden vnd immerwährender. Es
 ist die immerwährende Vereiniung / darmit die Voll-
 kommenheit soll umbgehn : Was darvon vns abha-
 ren kan / soll vns auff's höchst verdächtig seyn / als da
 seynd die Beschmäck vnd Empfindungen des vnderen
 Theils.

Mein Seel / so ergibe dich dann Gott einfüllig
 im Gebett / vberlasse dich ganz ihm / vnd empfang
 von ihme / alles was ihme gefallen dir zu geben / trage
 allein grosse Sorg für die Keinigkeit der Vnderer-
 theilung

NVI

441-

fung / vnd der vollkommenen Entblößung von allen Creaturen / vnd nimme einfältig an / was Gott dir geben wird: gibt er dir nichts / sene zu friden nichts zu haben / vnd bleibe zu friden in der einigen Vereini- gung seines Willens. Bisweilen laßt Gott ein Seel in den Beraubungen / vnd darauff erhebt er sie zur puren Vereiniung; dises geschicht früh oder spat / nach dem es ihme gefallen. Die Händel vnd Beschäftigungen seynd gefährlich / wann sie vns die innerliche Auffmercksambkeit auff Gott machen zu verlohren / die dem geistlichen Leben wesentlich ist.

Das 9. Capittel.

Von dem Gebett des Glaubens.

Dieses Gebett ist ein einfältige Erinnerung Got- tes / welche noch einfältiger ist als ein Ge- dancken / in dem sie nit ist als ein wider Ge- dächtnuß Gottes / der durch den blossen Glauben ge- glaubt wird / wie er gesehen vnd erkent wird durch das Liecht der Glory in dem Himmel. Es ist eben ein Ding / aber vnderschiedentlich von der Seel erkent. Diser Weeg ist ein gelehrte Vnwissenheit. Die Erd ist das Land der Gläubigen; vnd der Himmel der sehenden. Man muß Gott vnd die Göttliche Ding in diser Welt nit wüssen / sonder man muß sie glau- ben.

Der Glaub soll bloß seyn / ohne Bilder / vnd Gestalten / einfältig ohne Vernunfftis Überschlagun- gen / allgemein ohne Bedenckung vnderschiedlicher

Sachen. Die Wirkung des Willens ist der Verstandes gleichförmig / bloß / einfältig / allgemein: nichts empfinden / noch würcken mit den Sinnen / sonder ganz geistlich. Es seynd grosse Streit zu leiden in diesem Weeg / von Seiten des Verstandes / der allezeit würcken / vnd sich auff erwan ein Creatur steuern wil. Der Stand des pur laueren Glaubens mißfaller ihme bißweilen stark: man muß aber ihne allen seinen eignen Würckungen lassen absterben / achtende vmb dessentwillen hoch / vnd genommene alles das / was vns hilfft zu sterben / als seynd Truckenheiten / Dürrenen / Verlassenheiten: die endlich die Seel in der Übung des puren Glaubens lassen / dardurch Gott höher erkent wird / als durch die Liechten / welche zu einem Mittel dienen zwischen Gott vnd der Seel: vnd die Vereinigung vnsers Verstandes durch den Glauben ist pur / rein / vnd ohnmittelbahr / vnd folgendes mehrers erhöhet. Auch muß der Will allem dem absterben / was nicht Gott ist / einig in ihm zu leben / in seiner reinen Liebe: dann das Leben des Willens ist der Todt / vnd diser Todt wird gemeinlich nicht gewürckt / vnd ist würcklich nicht dann in seinen würcklich vnd wesentlichen Beraubungen.

Dieses Gebett ist einerley / vnd ist nicht vnderworfen vilen Enderungen / vnd verderbet den Leib nicht / dann es ohne natürlichen Zwang ist / der ihme vil mehr zuwider ist / weil alle menschliche Kunst vnd List es nicht geben können / in dem es pur lauer von Gott harührt / der es mittheilet / wann vnd wem er wil. Es ist wahr / daß diese pure bloße Beschawung

Gott

NVI

440

Gottes durch den Glauben / nit / dann nur seelen gegeben wird / vnd nachdeme man durch vil reinigende vnd peynliche Ständ durchpassiert ist : die größte Heilige selbst haben es nit allezeit gehabt. Im Anfang hat man es nit / dann durch kleine vergehende gleichsam Wetterleich : es ist vil / wann man es ein halb Stund lang besitzt : aber allezeit kommen große Wirkungen darvon in die Seel.

Eine auß den fürnehmsten ist / daß dieses Lieche des Glaubens alle Ding sehen laß ; die Warheit vnserer Geheimnissen / vnserer Unvollkommenheiten / vnd die Vollkommenheiten / die vns manglen / vnd die geübte Tugenden / alles gar einfältig / nit eins nach dem anderen / als durch Vernunftes Erwegung / welche so weit niemahl hätte können gelangen / daß sie ein so reine vnd allgemeine Erkandnuß hätte für gebracht. Aber wie grosse Mühe hat die Vernunftes Überlegung zu sterben / vnd von menschlichen Günst vnd Liechtern nit mehr zu leben / vnd vollkommen in die Dünckle gebracht zu werden ! Inzwischen muß man disen Weeg gehn / zur Göttlichen Wirkung bereit zu seyn.

Es seynd vnderschiedliche Staffel der Beschawung / aber man muß sich an dem vernügen / dem Gote gibt. So lang wir auff Erden seynd / ist alle Zeit was zu reinigen ; darumb muß man allezeit leiden. Drey Viertel vnser Lebens bringen sich zu mit Leiden / vnd Creuz tragen. Man vnderlaß nit in den finsternen vnd gecreuzigten Ständen mit Gote sehr inniglich vereinbart zu seyn / wiewol die Seel die Vereinigung nit empfindet. Ich liebe den Weeg
des

deß puren Glaubens im Gebett mächtig / dardurch
die Seel Gott so fast erkent / als fast sie ihne in diesem
Leben erkennen kan; es ligt nichts daran / ob dieser
Weeg finster seye / er ist gewiß. Ich begehre so vil
ich kan / mich deß Liechtes der Vernunft abzuthun.
Wie schön ist der pur lautere Glaub!

Was mächtig dienet ein Seel geistlich zum-
ehen / ist / daß sie sich stähts deß Glaubens gebrauchet
nichts liebe / noch achte / als was er vns macht zu
lieben vnd zu achten. Der Mensch thut sich selten
der Vernunft ab / vnd nichts destoweniger erhebt er
sich nie vber sie auff / er bleibt irwisch vnd vnvollkom-
men. Der Glaub ist ein Gemeinshaft der ewigen
Weisheit: außert seiner Verleitung ist alles Lügen
vnd Thorheit. Er ist / welcher vns mit Vericho-
rung zeigt / was wahr ist: seine Liechter seynd flacker /
aber gewiß; vnd ihr Finstere ist ohne Vergleichung
besser / als alle Klarheit deß natürlichen Verstandes.

Vber daß / das Gebett desto verständlicher zu
machen / vnd daß die Natur daran kein Eheil habe /
muß man sich von gewissen Sachen abwenden / wel-
che pflegen vns mit Sinnlichkeit zu Gott hinzubrin-
gen; als seynd die Music / die Beschawung schöner
Kirchen / andächtiger Gemählen / den Himmel an-
zuschawen vnd dergleichen anders. Dises ist gut
im Anfang / vnd etwas Zeit lang; wann aber die
Seel zu der vollkommenen Reinigkeit deß Gebetts an-
gezogen ist / muß man sich gewöhnen / sein Nahung
daß ist / seine Erkantnussen vnd sein einige Liebe mit
zu nehmen / dann von dem Glauben vnd von den
eingegossnen end vbernatürlichen Liechtern. Wann
man

NVI

44-

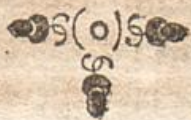
man wohl acht gebe / haleet man sich nit gnugsamb in
der Leidenligkeit / vnd gehet hin / daß Leben der Seel
von sinnlichen Dingen zuberbeiten / in dem Gott es
selbst durch vil gereinigtere Erkantnussen geben wil.

Vnd dann in dem die Natur sinnliche Lust vnd
Geschmack hat / henckt sie sich daran / ohne daß sie es
glaube / vnd hindert oder verweilet sich in der pur lau-
teren Vereinigung mit Gott / die nit wil / dann Gott al-
lein / vnd welche die Seel in ein Enblössung aller
sinnlichen Gestalten / vnd aller hand Geschmacken /
setzet. Wann nichts destoweniger vns Gott in Ar-
muhtlast / vnd vns den Zugang nit gibt / zu ihm
zukommen / dann durch Ordnung der sinnlichen
Dingen vnd der Vernunftes Oberlegung / muß
man sich demühtig diesem Stande nachrichten / die
Vnützigkeit zu vermeiden ; vnd weil dann Gott nit
geben wil / dann nur dieses / soll die Seel ein meh-
ters nit begehren.

Wann jedoch die Seel sich in Verlassenheit vnd
innerlicher Armuht / vnd in pur innerliches Leiden ge-
zogen befindet ; soll sie nit sinnliche Ding suchen / zu
Gott sich hinzubringen / sonder arm / nackend / vnd
leidend an dem innerlichen Creutz verbleiben / als lang
es dem Göttlichen Bräutigamb gefallen wird / sie
daran zu leiden zulassen. Diser Stand ist

bitter / aber er reiniget / vnd macht die

Seel einer grösseren Vereini-
gung mit Gott fähig.



Das

Das 10. Capittel.

Von den Heyligen Finsternussen des
Gebets.

In einem Tag der H. Mariae Magdalene ge-
dunckte mich / mein Gebet endere sich / vnd
werde einfältiger / erhebrer / vnd stärker.
Mein Verstand komme hin Gott zu erkennen mit
mehr durch Liechter der Empfindungen / sonder durch
gewisse Finsternussen / mit denen er vmbgeben ist.
Dise Finsternussen liessen mich sehen / daß Gott mit
können erkent werden / vnd er seye vndendlich ober vns-
er Verstand / der besser nit erkennen kan / als wann er
bekent / er könne nit erkennen. Vor Zeiten dienen
mir die Liechter vnd die Empfindungen / mich mit
Gott zu vereinhahren / jekund führen sie allein mich /
aber die Finsternussen verreiben sie / vnd in dem
mein Seel sich in einer tieffen Vnwüßheit Gottes
verlohren empfindt / erkent sie ihne / wie es sie ge-
dunckt besser / als sie jemahl gethan / vnd folgendes
habe ich kein Mühe / auff solche Weiß in Gott mich
zu beschaffen / welcher in dem sie grössere Einru-
ckungen der Gottheit hinderlaß / auch alle meine in-
nerliche Beschaffenheiten der Liebe / des Hasses der
Sünden / vnd andere dergleichen vermehret.

Mich gedunckte derohalben in diser Zeit / mein
Gebete werde vil immerwährender. Ich ward sehr
beherke zu sehen / was der H. Dionysius spricht / die-
se Vnwüßheit seye die beste vnd höchste Weißheit
Gott-

NVI

44-

Gottes. So verliche dann ich mein Gebett auff ob-
gesagte Weiß / weil es mir ring ist / vnd ich wohl fass-
te / daß die Erkandnuß / welche man von Gott haet
durch diesen Weeg / grösser seye / als die / welche der
Discurs oder Vernunftes Überlegung / oder die Liech-
ter / oder die Empfindungen vns geben. Erkennen
man könne von Gott nichts erkennen / ist so vil erken-
nen / als man in dieser Welt erkennen kan / in dem
sein Hochheit vnendlich vber vnser Verstandnuß
erhöhet ist. Also daß das wahre Gebett nit ist / dan ein
Abgescheidenheit von allen erschaffnen Dingen. Vnd
damit vnser Verstandt gang in Gott lebe / muß man
allem dem absterben / was nit Gott ist / vnd daß er
ihne ansehe durch ein pure Würcklgkeit des Glau-
bens in einer leuchtenden Finsternuß.

Durch diesen Weeg wird Gott von der Seel bes-
ser erkent vnd geliebt / als durch vil Gesichter vnd
Anmühungen / welche alle in der Dünckle setner H.
Finsternüssen werden hinweg genommen vnd abge-
schnitten. Die Seel empfindt sich in dieser Weiß v-
ber alle Vernunft beschafftiget durch ein dunckles
Liecht / vnd welches alle Sinn oberrißet. Sie ist an
daß / was sie sihet / nit angebunden durch sinnliche Ge-
sicht vnd Anmühungen / sonder durch gang geistli-
che: auch hat der Verstand kein ander Gesicht / dann
nur daß er keins könne haben / daß ihme die vnbegreif-
liche Gröffe Gottes zu erkennen gebe. Dese Beschäff-
tigung ist süß / rühtig / einfältig vnd von den inner-
lich vnd äusserlichen Sinnen nit harrührend: hinge-
gen / kombt es die Seel schwär an ihres Seits durch
tausentertley Fantaszen / die ihr die Einbildung aner-
biere

bietet; aber alles geht vor ihren Augen fürüber / ohne
 daß jedoch sie verstreuet werde. Dises Gebett laß
 vil gute Würckungen in der Seel hinder ihm; als
 ein tieffen Frid vnd Freud; ein Beständigkeit in den
 guten Vorhaben vnd in den Übungen der Tugend;
 voraus / die aller größte Liebe für die Vernichtung
 in Ansehung vnd Nachfolgung der unaussprech-
 lichen Vernichtung des Sohns Gottes. Eins auß
 den aller sichersten Kennzeichen zu erkennen / ob man
 in Wahrheit mit Gott in disem Gebett der Finsternuß
 beschäftigt seye gewesen / ist / sehen / ob in der Seel
 Erkandnuß ihrer Armseeligkeit vnd ihrer Treulosig-
 keit en verbliben seye: dann wie mehr sie mit Gott
 gemeinschafft hat / vmb so vil mehr sihet sie die ge-
 ringste Ding. Zu einem Exempel / man merckt /
 daß in einem solchen Werck man kein gnugsamb re-
 ne Meynung gehabt habe / sonder daß die Natur
 sich mit der Gnad vermischet habe; man wende sich
 gar zu leichtlich ab von der Gegenwart Gottes; man
 habe im Gebett zu vil Gewalt der Natur anthon /
 wo man mehr heret sollen leidend seyn. Vnd alle die-
 se Erkandnußen / welche einer Seel klar geben wer-
 den / demühtigen sie mächtig.

Man könnte schier nit reiner in Gott seyn / dann
 durch dises Gebett / in deme man durch ein einfäl-
 tig Gesicht des lautereren Glaubens vber allen Dis-
 curs vnd Verstandnuß ist. In disem Stand erkene
 ne ich nichts von Gott / dann nur daß ich nichts er-
 kennen kan: die Schwachheit meiner Seel / vnd der
 vündliche Uberschwang diser Göttlichen Gonn-
 machen / daß dem Liecht ich nit kan beykommen. De-
 se

NVI

1111-

der dunckle Glaub führet nichts desto weniger mich vil weiter in Gott / als alle Gedancken / die ich jemahl mir habe machen können ; vñnd mein Will ist auff eine wunderliche Weis entzündt in Mitten diser leuchtenden Finsternussen. In diesem Stand ist mein ganze Seel mit Gott außs aller einfältigist vñnd inniglichst vereinbaret ; vñnd wie die Einigkeit stark ist / sñnderet man sich darvon nit / mit den Creaturen zuhandlen / als mit Gewaltthätigkeit.

Die Seel / welche in diser Beschaffenheit vor Gott nichts weiß / als daß er vnbegreiflich seye / verliert sich in den Finsternussen / welche dise vnendliche Hocheit vñndgeben. Dises Gesicht ohne Gesicht sihet nichts vñnder schidliches vñnd sonderbares von Gott ; aber es ist ein gelehrte Vñnwissenheit dessen / das Gott in ihme selbst ist ; die jedoch in der Seel grosse Wirkungen der Hoffnung vñnd der Liebe hinterlaßet / so die Inwendigkeit stark durchdringen / in deme sie die allerstärkste Eintrückung darin machen der Hocheit Gottes / vñnd seiner vnendlichen Vollkommenheiten. Gott erforderet von einer Seel in solchem Stand ein grosse Keinigkeit vñnd innerlichen Frid.

So ist es dann ein sñrtreffliche Weis sich in Gott zu beschäftigen / alle vnser Liechter vñnd Erkandnussen vernichtigē / einzugehn in dise heilige Finsternussen / welche sein Majestet vñndgeben : dann dieses Liecht / zu deme niemand kommen kan / ist nichts dann Finsternuß für vñns / vñnd muß man sich ober alle Gesichter vñnd Liechter erheben / vñnd seinen Verstand in disen Finsternussen verlihren ; in diesem Todt vnser eignen Erkandnussen

Bekennen/das Gott vber alle vnser Verstandtnisse
 sene / wie er liebreich ist vber all vnser Liebe: also
 Will verlihren vnd zu nichten machen / in der
 vermögikeit/das man nit lieben könne: es ist lieben/
 wann man bekent / man könne nit lieben vnd er sene
 vber vnser Liebe. Auff solche Weiß wanderet die Seel
 in einem immerwährenden Tode vnd Vernichtung
 vnd erkent Gott nit / liebt ihne auch nit / wie schre-
 met/sonder Gott erkent vnd liebt sich in ihr.

Das II. Capitel.

Von den Liechteren des Gebetts.

Sie entdecken sich in dem kleinen
 Gebett der Seel / wie ein Sonn / die sie
 mit Klarheit erfüllet / in deren vnd durch die
 Gott vnd andere Ding erkent werden / deren sie vor-
 nöhten hat / oder die Gott ihr entdecken wil. Man
 siber diese Klarheit wohl / die vns Gott zu erkennen gibt
 aber zu Gott kan man nit kommen; eben wie das
 Liecht der natürlichen Sonn wohl gesehen wird / mit
 aber der Leib der Sonn / der vns verduncklet; vnd
 in ihrem Liecht sehen wir die andere Creaturen der
 Welt.

Ein blind geborner bildet ihme ein / das wann er
 offne Augen het / vnd er das Liecht sehe / er die Sonn
 sehe / aber er erkente auß Erfahrung / das ihr Liecht
 ihme nit dienete / als ihme klarer zu verstein zu se-
 hen / das die Sonn nit könne gesehen werden / we-
 gen des Oberschwangs der Klarheit. Eben also

den innerlichen Finsternissen / glaube man / man erkenne Gott mehr / wan man in dem Liecht wäre: aber das Liech dienet nit dann zu erkennen zugeben / das er nit könne erkent werden. Vnd die laugnende Erkandnuß Gottes oder durch den Weg der Laugnung ist grösser im erleuchten Glauben / als in dem duncklen Glauben.

Wann ich im Gebett Gott oder eine seiner Vollkommenheiten ansehe / oder Jesum / oder eine seiner Beschaffenheiten / oder etwan eine seiner Lehren vnd Hauptgründen / gedünckt mich / alle dise Ding seyn voll sonderbares Lieches / das der Seel mächtig dienet / jr Fürtreffligkeit zu entdecken. Die Göttliche Vollkommenheiten / zu einem Exempel / scheinen mir erleuchtet / vnd geben gewisse kleine Straalen von sich in den Verstand / die sie zuerkennen geben: also daß man sie mit Hilff ihrer eignen Liechter entdecket. Mich gedünckt / die sonderbare Wahrheiten / als / man müsse daß böß stiehen / daß gute thun / die Sünd hassen / die Tugend annemmen vnd dergleichen / an ihnen selbst bedenckt / vnd absönderlich vom dem Verstand Gottes oder von dem Herzen Jesu / haben kein sonderbares Liecht; sie seynd finster an ihnen selbst / vnd entdecken sich nit als mit Hilff des Lieches des Glaubens / gleich wie die Leiber / die außser der Sonnen seynd / sich nit sehen / als durch ihr Liecht.

Daher glaube ich / die Seel müsse sich mit Gott vnd den Wahrheiten / die sie in ihme sieht / beschaffigen; vnd mit Jesu vnd den Christlichen Wahrheiten / als die in seinē heyligen Herzen wohnhaft seynd:

Si

auff

auff solche Weiß (aufgenommen die Hochachtung
des Glaubens / der allezeit der allergewisste ist) ent-
zündet sich der Will vil anderst in der Liebe / Anbet-
tung vnd Wohlgefallen seines Gottes / nach dem Ex-
empel der Göttlichen Vollkommenheiten Jesu. Di-
se Weiß des Geberts ist einfältig / vnd zieht die Seel
nit hin vnd wider durch vil Discursen. Dann die
Vollkommenheit vnd äußerliche Wirkungen / die
es fürbringt / werden gesehen auff eine einfältige
Weiß / vnd gleich auff einmahl / eben wie die All-
macht Gottes gesehen kan werden in ihr selbst allein
oder mit der Erschaffung der Welt: die Fürsichtigkeit
kan gesehen vnd angebeten werden oder allein an
ihr selbst / oder mit den wunderlichen Wirkungen
die sie laß sehen in Regierung der Welt. In der ein-
vnd anderen Weiß würde die Seel nit vermehrt
durch Discursen / sonder sieht dises alles an mit einem
einigen Gesicht.

Wann man ein Christliche Wahrheit betrachtet
zum Exempel / die Fürtrefflichkeit der Armute: als
abgesonderet von dem heyligen Herzen Jesu / in
dem die Seel sich von seinem Leben abwende / fallt
sie in Verstreung / vnd sihet etwas anders / daß
weder gut noch böß ist / an: wann aber sie die Ar-
mut an sieht / als die ihr Wohnung in Jesu hat
vnd sie sich von ihr abwende / beschäftiget alsdann
sie sich in Jesu: oder aber wann sie eine von den
Vollkommenheiten Gottes in Gott betrachtet / sihet
offtermahl sie Gott an statt seiner Vollkommenheit:
also thut sie im Gebett einen glückseligen Tausch:
vnd wann die Seel sich darvon abwende / ist sie vil
glück-

NVI

441-

glückseliger beschäftiget. In dem vnser Verstand
 vabeständig ist / wendet er sich leichtlich von seiner
 ersten Beschäftigung ab / ein andere zunehmen:
 wann aber er ein Sach findet als Gott oder Jesum/
 bleibt er vest in seiner Verstreung / vnnnd befestiget
 sich auff ein wunderbarliche Weiß. O wie gut ist/
 solcher gestalten sich verstreut machen! an statt dar-
 bey zuverlehren / gewinnet man: vnd O wie ist die
 Vergessenheit vnser ersten Maxery so glückselig / dar-
 auff die Gedächtnus Gottes oder Jesu folget! Die
 Seel verlehrt sich selbst in disen Abgründen / an statt
 die Christliche Tugenden oder die Göttliche Voll-
 kommenheiten zu betrachten: vnd also verlohren ver-
 lehrt sie die Empfindung vnnnd die Liebe alles dessen/
 was nit Gott ist. O seeltiger Verlust!

Eine auß den Erkandnußen / die vns die noth-
 wendigste ist / ist die vnserer Armseeligkeiten vnd Un-
 vollkommenheiten / weil sie dienet / in vns die Demuße
 zu gründen / ohne welche wir im geistlichen Leben
 nichts thun. Man kan aber dise Erkandnuß seiner
 eignen Mänglen auff zweyerley Weiß haben: die ers-
 te ist / in deme man sie ansicht an ihnen selbst / vnd
 sich den graden Weeg in Betrachtung ihrer beschäfti-
 gget: Ego vir videns paupertatem eam. Die
 andere / in deme man ansicht die Göttliche Vollkom-
 menheiten / in dero Licht wir vnser Unvollkommen-
 heiten entdecken. Die erste Weiß ist gleich einem
 Tag im Winter / an welchem alles in der Kälte ist /
 vnd siche man daran nichts / als Unfruchtbarkeit.
 Man hat wohl etwas Liechts / welches niderrächtri-
 ge Meynungen von sich selbst fürbringer; aber dise

Demuth verursachet vns offtermahl Zaghaftigkeit / Kleinmühtigkeit / vnd Verdruß. Die andere Weißheit ist gleich einem schönen Somertag / der mehr Klarheit vnd mehr Wärme hat; das Gesicht oder Betrachtung vnserer Armseligkeiten / die vns durch diesen Weeg kombt / ist vil vortheiliger / vnnnd bringe eine vil tapfferere vnd von Vertrauen vil völlere Demuth für: vnd das Gesicht oder die Betrachtung der Göttlichen Vollkommenheiten / so die erste vnd richtigste Beschäftigung der Seel ist / zündet in ihr ein Göttliches Fehr an / daß sie in Witten ihrer Armseligkeiten brennet. Sihe / warumb es ein grosser gehemmer Griff seye in dem geistlichen Leben / alle Sachen in Gott ansehen / welcher ein vnendliches Liecht ist / vnd darvon niemahl aufgehn / weil in ihm man alle Ding erkennen vnd thun kan.

Von der Zeit / daß ein Seel sich gewohnt hat / durch die Weeg des Glaubens vnd der Keinigkeit zu wandern / erlange sie ein Ringfährigkeit in Gott zu verbleiben / die also groß ist / daß sie ein Veruh empfindt / wann sie in den Creaturen bleibe / vnnnd weiß sie auß Erfahrung / daß sie nit ihr Centrum vnd Orth seynd / ihr Ruh zu bringen / noch ihr Liecht / sie zu leiten / sonder Gott allein. Die Seel Jesu / die vnser Vorbild vnnnd Model ist / blibe nit allein in Gott wegen der hypostatischen oder deren Vereinigung / die zwischen seiner Gottheit vnd Menschheit ist; sonder alle seine Gedancken vnd Anmuhungen waren in die Gottheit versenckt / welche diese wunderliche Creatur mit Gnad / mit Liecht vnd Wahrheit anfüllere / zur Vollziehung seiner ewigen Sagen /

NVI

440-

gen/ betreffend die Erlösung der Menschen. Er voll-
 zoge die Geheimnissen seines sterblichen Lebens; aber
 also daß er in Gott blibe / vnd von der Gottheit nie
 aufgienge / in deren er alles daß jenige sahe / was er
 auff Erden müste vben. Eben dieses sollen wir thun.
 In Gott namlich alle Tücher vnserer Verleitung
 schöpfen: vnd gemeinlich ist es in dem würcklichen
 Gebett / daß selbiges er vns offenbaret: *Accedite ad
 eum, & illuminamini.*

Das II. Capittel.

Vom leidenden Gebett.

Das leidende Gebett geschieht also: man siche
 Gott in seinen Vollkommenheiten an / o-
 der Jesum in seinen Ständen / oder erwann
 ein Christliche Wahrheit durch den Glauben; vnd dan
 kombt die Seel in ein vollkommne Ruh / in deme sie
 allerfanfft die Göttliche Einruckungen behaltet / die
 sie durchringen / vberzeugen / erwärmen / vnd zu
 allerhand Tugenden entzündet. Vnd wiewol sie
 die innerliche Würckigkeiten vndercheidenlich nit v-
 bet / sonder der Süßigkeit diser Einruckungen ge-
 niessend verbleibt / erzeigt sie sich in den Gelegen-
 heiten geerret / vnd befindet sich darbey wol beschaffen.
 In der Betrachtung / die wir machen / würckt Gott
 mit vns; wir aber thun fast alles. Wo in dem lei-
 denden Gebete wir mit Gott würcken / aber Gott
 würcket fast alles. Man muß nit leichtlich glauben /
 man seye in disen leidenden Ständen: darin zukom-

Des innerlichen Christen
 men/bedarff es grosser Reintigkeit / einer langen
 bung des Gebetts / vnd des Rathes eines guten geist-
 lichen Lehrvatters ; vnd daß inzwischen man mit
 dem gewöhnlichen Gebett arbeite.

Ein in den leidenden Stand des Gebetts erhe-
 te Seel / befindet sich mit Gott vereinbahr / ohne daß
 sie sich bearbeite / mit ihme sich zuvereinbahren ; vnd
 empfange von ihme vil Liechet / Gesichter / Begir-
 den / vnd Anmuhungen / wie ihme gefället / sie mit-
 zuthun. Alsdann hangt die Seel reiniglich der
 Gnad an / vnd bewegt sich nit / durch sich selbst Ge-
 sichter oder Bedencken / Begirten vnd Anmuhun-
 gen anzunehmen ; sie vernüget sich ab dem / was der
 Geist / der sie gebunden halret / ihr gibt ; vnd hat al-
 lein dise einzige Sorg / ihne zu vernügen / vnd seiner
 Göttlichen Liebe anzuhängen. Die Zeit lang / weilt
 sie in diesem Göttlichen Stand verbleibt vnd gleich-
 förmig ihme würcket / bedient sie sich nit ihrer natür-
 lichen Freyheit zu würcken / sonder sie folgt den Gött-
 lichen Bewegungen in Vernichtung ihrer eignen
 Würckungen. Wann sie wohl abgestorben ist vnd
 in ihr selbst wohl leidend / enderet sich ihr Stand der
 Leidenlichkeit nit / wiewol ihre gewöhnliche Zubere-
 tungen sich enderen / dann sie von Gott die Finster-
 nussen empfange wie das Liecht / Kältenen wie Wär-
 menen / Armuth wie Überfluß ; in dem sie in ihrem
 Grund steiff vnd fest verbleibe / nichts zu wollen / dan
 Gott vnd seinen heyligen Willen / mit aller Gleich-
 gültigkeit / vnd einem vollkommenen Todt ihrer eignen
 Würckungen.

Gott mache in ihr / von ihr / vnd durch sie /

NVI

440-

was er wil; inzwischen bleibt sie unbeweglich nichts zu wollen / als die Wirkungen des Willens Gottes / durch die Bewegungen der Gnad. Welches in diesem leidenden Stand wohl zu merken ist: Die Seel bleibt bisweilen in einfältiger Vereinigung / oder Beschawung der Göttlichen Vollkommenheiten / in dem sie sich in tieffer Ruh / vnd als ohne Wirkung halter; vnd andere Mahl thut sie so gar Actus oder Wirkungen ihrer Kräfte; es ist nach dem Gode gefallen / sie zu bewegen vnd zu erwecken: dann ihr einiger Handel ist vollkommene Vnderthänigkeit der Gnad; von welcher / so lang sie sich nit hinweg begibt / thue sie / was sie wolle durch die Bewegung dieser Gnad / tritet sie nit auß dem Stand der Leidenschaft / weil sie sich nit bewegt / dann nur weil sie vom Geist Gottes bewegt ist.

Niemahl wird ein Seel die obgemeldte Leidenschaft verkosten / wann nit alle ihre Kräfte zu Ruh gesetzt seynd / wann sie nit allbereit schon in der Tugend hat zugenommen / wann sie nit in einen grossen Friden gesetzt ist / wann sie nit schier ein immerswährendes Gebett hat / wann sie nit ganz auff's höchst rein ist. 2c. Dann was für ein Mittel / daß Gott in ein Seel eingang / wann sie nit ledig ist von Vnruben vnd gewöhnlichen Vnvollkommenheiten? Wie wolte sie die Stim Gottes hören / in Mitten des Geschreiß der Creaturen / wann selbige in ihr durch etwas Anmuhung leben / sich Gott beyzufügen zu lassen vnd wann er wil? Man muß in einem Stand purer Auffmerksamkeit seyn auff seine Gebott vnd Befehl / die innerlich er vns zu erkennen gibt / bis-

weilen durch Erleuchtungen im Verstand / andere
Wahl durch Einsprechungen vnd Bewegungen im
dem Willen.

Die Keinigkeit der vollkomnen Seel erfordert
daß sie weder sich selbst / noch ihr eigen Nutz / sonder
den einigen Willen Gottes ansehe : also so gar
daß nur sie nit ansehe das Glück / daß sie hat / Gott
zu dienen / vnd ein solches oder solches Ding zu thun
zu seiner Ehr / sonder daß sie nit ansehe / dann den
Willen Gottes / der wil / daß sie ein solch Ding wider
leide oder leide. Ihr fürnehmste Sorg soll seyn / ihren
Gott anschawen / sich in ihn zuversencken durch Lie-
be / ohne fürwitzige Erforschung der Gnaden vnd
Gaaben / die sie empfängt. Sie erkent in der Leb-
denlichkeit ihrer Gebetter / es seyen vil Weeg zu Gott
zu gehn / vil Mittel in seinem Dienst vollkommen
zu werden / vnd mache die Liebeopffer der Seelen
auff vilertley Weisen. Die eine werden vollkommen
gemacht durch die Arbeiten für den Nebenmenschen ;
andere in den Peynen für den Glauben / durch die
Grimigkeit der Tyrannen ; etliche durch Mortifica-
tiones vnd Bußwerck ; andere durch Inbrunsten der
Liebe im Gebett. Der Seel gilt es gleich / durch Liebe
auff die jenige Weis geopfferet zu werden / wie Gott
wil / vnd zu seiner Ehr dienet / wie ihm gefallet. Das
einige Fundament ihrer Wahl ist der heylige Will
Gottes / vnd nit die Schönheit oder Vollkommen-
heit des Standes / in dem sie sich an den jenigen
hencket / wo sie weist / daß Gott sie hinhaben wil /
wiewol er minder hoch ist / als ein anderer.

Gott ist Meister / der vnderscheidlich in vnser
Seel

NVI

44-

Seelwürcket; in deme er bald mehr Lieches vnserem Verstand gibt / bald mehr Liebe vnserem Willen / also daß ein Krafft scheint die andere zu verschlucken. Es muß die Seel in diesem Stand sich nit bekümmern / sonder auff die Weiß / wie Gott wil / verhalten bleiben. Dises ist der grosse geheyme Griff des Lebens des Gebettes / leidend zu verbleiben zu den Würckungen Gottes / vnnnd alsdann nit würcken / wann man von der Gnad bewegt ist. Dfft weist du nit / welche von den zweyen Kräfften / ob der Verstand namlich oder der Will bald der durchtrungen seye: Gott / der Herz vnd Meister ist / besitz sie zu eben einer Zeit / füllet sie an / vnd würcket mächtig in ihnen / ohne Kunst vnnnd Hilff der Creatur: also daß man bald der beredt vnd Gott gewonnen ist / als man es vermerckt hatte.

Die Seel hat in diesem Stand zwey Ding mit Trewen zu vermeiden; die Würckligkeit ihres menschlichen Verstandes / vnd die unreinigkeit ihrer Annehmung. Verreffend daß erste / wil vnser Verstand ihm selbst nit absterben / sonder er wil durch sich selbst würcken vnd mit der Vernunft vberlegen / in deme er seine eigne Würckungen sehr liebet: er hat daran so vil Lust / daß er ihnen schwärlich an ein End kommen kan / ohne Gnad vnnnd grosse Trew / sich seiner selbst abzuthun / in dem er ihne mache zu kommen in ein gänztliche Leidenlichkeit / allein empfänglich zu seyn der Södtlichen Bewegungen. Die Seel zu diesem Stand angezogen / soll nit müd werden / ihres menschlichen Verstand zu vberwinden. Die lange Gewohnheiten / die er hat / mit Freyhete
zu wür.

zu wirken / verhindern sein Vernichtung; aber die Gnad gibt vns ein bessere Gewohnheit. Die andere Sach / die zu meiden ist / ist die Unreinigkeit der Seel: daher muß man in ein vollkommne Bloßheit alles dessen kommen / was nit Gott ist; sie muß in ihrem inwendigen vnd außwendigen nichts suchen / dann ihn allein vnd sein Wohlgefallen / ohne einiges Absehen auff ihren eignen Nutz. Ach! die Liebe / welche Gott zu vns tragt / verbindet sie vns nit gnugsamb für ihne gerret zu seyn? Vnd die Liebe / die wir zu vnserer Vollkommenheit tragen sollen / soll sie vns nit ein Herr machen / kein Mühe / noch Arbeit zu sparen? :

Das 13. Capittel.

Von dem reinen vnd vollkommenen Gebett.

Was ein Seel mächtig bereitet eingezehn in ein rein vnd vollkommen Gebett / ist ein gänztliche Übergab vnd ohne Vorbehalt in das Wohlgefallen Gottes / betreffend das Gebett / in deme man sich darin ergebe durch pur lautere Vnderthänigkeit / auff die Weiß / wie er will / darin beschäfftiget zu seyn. Die Seel / welche sich angezogen empfindt / von der Fürsichtigkeit herzurühren / für die Materien vnd für die Weiß ihres Gebetts / soll ganz abgestorben vnd todt seyn für dieses Absehen / vnd mit Vnderthänigkeit vnd Mortification alles das jenige annehmen / was ihr von Gott zu kombt / es seye / daß er sie zur Beschawung an-

stehe / oder daß sie auff der Vernunftes Überlegung
 bleibe / es geschehe ring vnd leicht / oder beschwär-
 lich / mit Süßigkeit oder mit Dürz vnd Eröckne. Die
 also reiniglich mit dem Wohlgefallen Gottes ver-
 einbahrte / vnd allem abgestorbne Seel ist auffß höchst
 wol bereitet einzugehn in die Vereinigung ; nit durch
 Süßigkeit allein / sonder so gar auch in Wüthen in-
 nerlicher Creuzen / in denen sie eine gecreuzigte vñ
 stärkerere vnd Gott angenehmere Vereinigung hat /
 als in der Süßigkeit.

Die Reingkeit des Gebetts nach meinem ge-
 genwärtigen Liecht / besteht in einem einfältigen An-
 schauen Gottes / durch daß Liecht des Glaubens / oh-
 ne Vernunftes Überlegung oder Einbildung. Die
 Vernunft vnd die Einbildung vnderlassen nit einem
 guten Gebett zu helfen / aber nit einem puren. Nicht
 gedunckt / die Seel müsse sich in Gott versencken / vnd
 darin verbleiben in Ruh in einem Todt vnsers men-
 schlichen Verstandis. Dese Wohnung in Gott ge-
 schicht durch Erkandnuß vnd durch Liebe / aber bis-
 weilen ist die Erkandnuß grösser dann die Liebe / vnd
 verschluckt sie also / daß se einer / man habe keine ;
 welches aber nit / dann allezeit ein geheime Zihlung
 ist einer vnvermerckten Liebe. Bisweilen wird die
 Erkandnuß von der Liebe verschluckt / vnd ist sie vil
 überflüssiger / grösser vnd empfindlicher. Dises al-
 les / wie es Gott gefallet.

Wann er ein Seel höher auffstehet / als daß ge-
 wöhnliche Gebett / vnd daß er sie ganz zu sich allein
 haben wil ; soll sie alle Sorg fahren lassen / sich nit
 dann auff Gott zu wenden. Die Tugendren vnd

Zubea

vnd Zubereitung / die zu einer anderen Zeit der Seelen
 Leben waren / seynd es alsdann nit mehr; dann
 sie nit mehr leben muß als von dem Leben Gottes/
 das ist / von seiner einigen Erkandnuß vnd von sei-
 ner Liebe / ohne einiges Abgesicht auff sich selbst. Gott
 trage selbst Sorg. für ein Seel / die ihme also thut /
 vnd truct in sie ein die Zubereitungen / die ihr von-
 nöhten seynd / ohne daß selbige sie habe vorgelesen.
 Gedencke an mich / vnd ich wil für dich gedenccken /
 sagte Christus zu der Heyligen Catharina. In ih-
 rem Gebett so gar gibt er ihr würckliche Liechtere / die
 nit lang währen / vnd die ganz kräftig seynd / vnd
 die sie nit machen außzugehen von der Reinigkeit des
 Gebetts: vnd dann auffert dem Gebett / empfangt
 auch sie vblliche Liechtere / angewendet zu werden zu
 den allerfürtrefflichsten Tugenden in den Gelegen-
 heiten.

Das pure vnd vollkomne Gebett besteht nit in
 sinnlichen Geschmæcken / sonder in dem obersten Gip-
 fel vnser Willens / auff eine ganz sonderbare
 Weiß / die nit außgesprochen kan werden. Dann die-
 ses oberste Dreh der Seel / ist der Hochheilige Tem-
 pel / wo Gott gefallen zu wohnen: daselbst ist es / wo er
 sich seiner Creatur zu sehen gibt / vnd von ihr sich ver-
 kosten laßt / auff eine Weiß / die ganz vber alle Sinn-
 vnd vber alle erschaffne Ding ist. Die durch den ei-
 nigen Glaub geführte / vnd durch seine Göttliche
 Salben gezogne Seel geht hin / Gott in diser heil-
 gen Wohnung zu finden / vnd handelt in solcher ver-
 gnüghlichen Gemeinschaft mit ihme / dorab die Er-
 tel selbst sich verwunderen. Die ist es / wo das reine
 Gebett

NVI

440

Gebett geschieht / weil nichts ist / dann Gott vnd die
 Seel / ohne einige Creatur / die sich in dieses heylige
 Gespräch könne mischen / in deme Gott alles durch
 sich selbst würckt / was darin fürübergeht / ohne das
 er sich der Bilder / noch der Vernunft Überlegungen /
 noch sinnlicher Geschmacken bediene. In dem diser
 höchste Gipffel der Seel keines sinnlichen Dings fähig
 ist / kan der reine Geist allein ihne besitzen / welcher
 Gott ist / der ihme seine Erleuchtungen / Meinun-
 gen vnd Abgesicht mittheilt : die ihme nothwendig seyn
 zur puren reinen Vereinigung.

So ist dā daß vollkommne Gebett ein gewisse Of-
 fenbarung in der Erfahrenheit / die Gott gibt von
 sich selbst / von seinen Gürtigkeiten / von seinem Frid
 vnd von seinen Süßigkeiten : Ein wunderbarliche
 Gab / die nit verlihen wird dann den allerreinsten
 Seelen / vnd die gemeinlich zimlich wenig Zeit
 währet : aber der Stand dieses Lebens lasset mehrers
 nit zu / dann man hie in Demuht / in Gedult vnd
 in Creuz leben muß. Wann die Seel von diesen Gött-
 lichen Umbfahrungen widerumb umbkehrt / bringt
 sie ein grosse Liebe vnd hohe Meinung von Gott
 vnd ein tieffe Erkantnus ihrer Vnvollkommenheiten
 mit sich / vnd befindet sie also sich ganz bereit zu wür-
 cken / vnd zu leiden vnd die reine Tugenden zu vben.

Wenig Menschen gelangen zur Reinitkeit des
 vollkommnen Gebetts / weil wenig sich fähig machen
 Göttliche Bewegungen zu empfangen durch eine tieffe
 Auplährung ihrer Kräfte. Dahin zukommen / muß
 nichts im Verstand vnd im Herzen vns halten. Ich
 fasse wohl / daß Gott nit vil diser grossen Gnaden dem
 Seelen

Seelen gebe/die sich nit mächtig abtöden/er hitzet
 haltet sie in seinen Göttlichen Händen / die darvon
 gang voll seynd; dann er findet nit Herken/die bereit
 seyen/selbige anzunehmen: Gnaden vnd Gutthaten
 deren die nächste besser ist/als die ganze Welt zumahl.
 Die allein wissen es/die deren Erfarnus haben/er
 mich / erkenne ich nichts: allein hab ich hören sagen
 es seyen wunderbärlliche Vereinigungen/innigliche
 Küß / so reine Fürbringungen der Liebe / daß die
 Freuden des Himmels es nit vil mehrers seyen.
 Dise Gaben/Gnaden vnd Gutthaten seynd die aller
 größte / weil sie die Seel in hohe Veretnungen er
 heben / vnd sie hinreissen von ihr selbst vnd von aller
 Creatur/durch liebreiche Übersahl / die ein einzige ho
 che Gnad machen kan.

Man gelangt zu vollkommener Einigkeit mit Gott
 durch vollkommene Entblössung von allen Creaturen:
 vnd die Entblössung wird erlangt durch immerwäh
 rende Abtödtung vnd bisweilen durch Göttliche Ent
 giessung. So muß man dann vil betten vnd allen
 seinen Neigungen absterben / vnd alle Nutzen
 ihme selbst vnd den Creaturen absagen. Sider die
 Erbsünd den Menschen ganz verderbt hat / kan er
 der Gnad nit leben/als wann er stäht stirbt. Wann
 Gott sich darzu macht vnd er abtödet / ist die Seel
 welche sterben wil / bald tot: Er thut wunderliche
 Streich / welches Freindes Streich seynd / vnd we
 che die Geschwär brechen / die ons unbekandt waren.
 Die Seel stirbt mehr in einem Tag / wan er sich
 darumb annimbt / als sie in zehen Jahren thet durch
 die gewöhnliche Mortificationes. So laßt vns durch

dise Göttliche vnd liebreiche Hand anbetten / die vns
 tödt / vnd niemahl vns beklagen / als wegen schlech-
 ten Trew vnd Mithwückung / die wir zu seinen Vor-
 haben beybringen. Ein grosser Verlust der Güter /
 der Freynden / der Ehren / der Trostungen befurde-
 ret die Entblössung von den Creaturen mächtig in
 der Seel: dan gemeinlich verlassen wir dise Hacken
 nit / als wann wir die Materien verlihren / die vns
 daran binden.

Zur Zeit des würcklichen Gebetts / sihet die Seel
 nit an die Würcungen / die in ihr geschehen / inner-
 lich wäre sie darumb gestrafft als vmb ein Verstrew-
 ung. Alsdann ist ihr Beschäftigung in Gott allein
 vnd ihr gegenwärtige Gnad bringet sie nit dann da-
 hin / in deme sie selbtge abwender von allem ande-
 ren Gedancken: aber ohne das sie daran gedencke /
 laßt Gott mächtige Einrückungen in ihr vnd Zube-
 reitungen zur Übung grosser Tugendten / voraus die
 Creuz vnd die würckliche Vernichtigungen zu lieben;
 dises ist allein / was die Seel soll lieben vnd suchen /
 in deme sie ihrem Gott mit einig kan gefallen / als
 durch disen Weeg.

Das 14. Capittel.

Von dem Hunger vnd Ersättigung Gottes.

Ich habe bißweilen mich in dem Gebett der
 Begirten befunden / welches ich könnte namb.
 Iesen ein Hunger Gottes; dann mein verständ-
 licher

licher Will ware hungerig nach ihm / vnd empfan-
de einen Appetit nach Gott / ohne andere Fürbrin-
gung sonderbarer Würcklichkeiten der liebe / oder
des Wohlgefallens oder der Gutwilligkeit zc. Eben
wie wann man die Nahrung zubereit / ohne daß
man Begird weder zu disem / noch zu dem hat / son-
der allein ein gewisse hungerige Zubereitung. In
disem Stand thut die Seel nichts / als hungerig
seyn nach ihrem Gott / den man durch den Glauben
/ auff eine allgemeine vnd ohngeordnete Weiß
erkent.

Dises Gebets ware sehr verständlich; mein
rürlicher Appetit mischete darin sich nit / dann nur
ten; vnd ich ließe keine Seuffzer ergehen; alle die
Würckung geschabe in dem oberen Theil. Mich
gedunckte / dise Weiß des Gebetts könne wohl mit
etwas Geschäften bestehen / wiewol die Seel Ver-
strewungen hatte im Verstand vnd in der Einbil-
dung. Dises Gebets gedunckte mich auffs höchst ein-
fältig vnd ganz geistlich. Daher kombr / daß ich nit
weiß / wie die Seel es empfanget / noch was darin
sie thue / dann nur daß ich ein Hunger nach Gott
empfinde / der mich gedunckte / man könne ihne noch
hoben in Mitten der Besizung Gottes. Ein solches
Gebett währere lange Zeit / vnd bricht den Kopf
nit / vnd wirdt nit verwirret als durch die unreine
Ausschweifungen der Natur: darumb muß man
ganz tode seyn / als lang selbiges währere.

Ich hatte folgendes ein Gebett des Hungers der
Ständen Jesu Christi / deren Besizung zur reinen
Liebe ganz notwendig ist / vnd darzu vnfähig
reine

NVI

440-

beretret. Der diese reine Liebe begehrt / soll auch sie
 begehren: ohne sie ist man nit in der zu dieser Liebe er-
 fordereten Reinigkeit. Sekund derowegen an statt
 der Furchten der Armuht / habe ich Begirden dar-
 nach; an statt daß ich Schrecken empfinde zu leiden;
 habe ich Neigung darzu. Endlich macht dieses Ge-
 bett die innerliche Streit auffzuhören / vnd man
 empfängt Versicherungen der leidenden vnd demüthi-
 gen Ständen / wo vns Gott haben wil / reiniglich
 ihme vnd für ihne zu leben. Was ist reiners / als was
 pur vnd rein Gott ist / vnd wo nichts von dem vn-
 seren ist? Die Beschaffenheit der Gnad bringet vns hin
 reiniglich die Armuht zu lieben / vnd daß / was vns
 scheinet vnserem sonderbaren Mut zu wider zu seyn /
 welches wir verabsäumen vnd verlassen: zu kommen
 in daß jenige / was Gottes Ehr vnd Sachen an-
 trifft. Ein Seel / die also lebt / lebt in der Reinigkeit
 der Liebe / vnd wird theilhaftig der reinen Eünd-
 ren Jesu Christi. Was für dapffere Herzigkeit muß
 ein Herz haben / die pur reiniglich lieben wil! Sie
 muß alle natürliche Begünstigungen abschneiden / Gott
 allein zu begnügen. Man soll nit hoffen / das Leben
 der Gnad zu leben ohne immerwährende Gewalt-
 thätigkeit / vnd ohne daß man vnaußhörlich an das
 Creuz angehefft seye. Ich bekenne / O gütigster
 Jesus! dein Gnad müsse vns vorkommen / vnd im-
 merdar vns begleiten: sie ist / welche vns diesen heil-
 igen Hunger des Leidens / der Erdemühtigungen
 vnd der Armuhten zu empfinden mache / so eine klei-
 ne Theilhaftigwerdung ist dessen / was du gehabt hast
 in deinem sterblichen Leben.

Rf

Es

Es geschieht auch gemeinlich / daß Gott / der / wann er sein frengelige Hand auffhüt / alle Ehrer mit Segen anfüllet / in deme er Lust hat / den Hunger / den er selbst erweckt hat in einer Seel / widerumb zu stillen / sich ihr vberflüssig im Grund ihres Willens mittheilet / sich ganz ersättiget / vnd sich voller Gottes befindet. Dese Völle Gottes erfahren vnd verkostet / beschafftiget sie mit Süßigkeit vnd mit Frid. Dese Beschaffenheit füllet bißweilen alle Kräfte der Seelen an : also daß der Verstand / der Willen / die Gedächtnuß / die Einbildung ganz voller Gottes allein seynd / vnd kan alsdann kein Gedancken in sie den Zugang haben ; sonder sie seynd mit der Besizung Gottes ganz beschafftiget. Bißweilen zieht sich dese Genießung pur lauter in den Willen / dessen Fähigkeit sie völliglich vnd vollkommen anfüllet : vnd also ist das Gebett nie / dann ein Empfindung Gottes / so den Grund des Herzens erfüllet / vnd mit grosser Freudt ihne anfüllet. Sollte man sich entsetzen / daß die Völle Gottes / dardurch er ihme selbst gnug ist / gnug seye / vberflüssig vnd mehr dann vberflüssig ein Herz zu vernügen ? Wann es der vnendlichen Gütigkeit beliebet / etwas kleiner Theilhaftigmachung seiner Völle etlichen Seelen zu geben / wie rein / wie einfältig geniesten sie dieses grossen Glücks ! Sie bleiben in einer grossen Leidenschaft / vnd werden von keinerley Begird bewegt / wie heilig sie auch immer seye / vnd können kein einige Act-oder Würckligkeit fürbringen : sonder sie bleiben ganz ersättiget / vnd vom diser vnendlichen Völle zu Friden vnd vernügt.

In diesem Stand genießt die Seel Gottes in Gott /
 in einer vollkommenen Begnügung / in dem sie nit ver-
 kostet dann Gott allein / der ihr alles ist / in dem das
 vbrige ihr nichts ist : Gott auch sie mit sich selbst an-
 zufüllen / verreibt von ihr alle Creaturen. Wie
 seltsam ist dieses Gebett den wenig mortificierten /
 vnd in den Wegen Gottes wenig vnderwissen See-
 len ! Man muß nach keinem Ding Hunger haben
 dann nach Gott / vnd seine Augen nit werffen dann
 auff ihn allein / also daß man auch so gar die Werck
 seiner Gnad nit ansehe. Allerhand andere Gesich-
 ter / so vollkommen sie immer seyen / werden ver-
 nichtiget : Gott allein beschafftiget die Seel in Frid
 vnd in Liebe.

Wann du dein Seel von Gott erfüriger wirst
 befinden / mache dich leidend in diser Zubereitung
 zur Anziehung der Gnad / welche in dem sie dich
 durchringt / deinem Herzk eine grosse Wölle geben
 wird / vnd du wirst die Unfähigkeit der Creaturen
 erkennen / dein Seel anzufüllen ; welches dich einen
 allgemeinen Verdruß ab allem / was nit Gott ist / wird
 machen zu erfahren. Ich befinde dise Beschaffen-
 heit ganz anderst / als diejenige / die man ins ge-
 mein von der Vereintigung mit Gott empfange. In
 dem die Vereintigung eine inniglichere vnd tieffere
 Vereintigung ist / scheinen auch die Genießungen der
 allerngenembsten Creaturen todten Aß / in Ver-
 gleichung der jenzigen Genießungen / so die Seel in
 dieser Beschaffenheit hat.

Dise Genießung gießet sich auch bisweilen in
 den außertlichen Menschen auß : also daß er ganz ino-
 nerlich

nerlich vnd äusserlich ersättiget ist: die Sinn so gar
haben ein empfindelichen Lust / vnd wann sie sich von
etwan einem sinnlichen Ding wollen beschaffigen /
seynd ihre Empfindungen ganz entschläfft vnd gleich-
samb vnempfindlich gemacht. Dise Beschaffenhei-
ten / in die Gott mich setze / vermehren allezeit meine
Begird zur Einsame vnd zur Verachtung der Welt
wo ich nichts finde dann Verhindernissen meiner
Vereinigung; vnd dann erkenne ich / daß ich nit mehr
gut seye daß jenige zu thun / was zu thun ist: dann
ich an keinem Ding kein Geschmack hab / als die Ge-
genwart meines Beliebren zu verkosten. Alles
was mich darvon abwendet / ist mir ein sehr schwe-
res Creuz: mein Verstand selbst ist der Welt Händ-
len nit mehr fähig. Also als zu nichts mehr gut /
sihe ich mich an als wie ein alten Hausrath / der zu
nichts mehr Dink ist / als zu verbrennen. Ich gedem-
cke / Gott wolle / daß ich fürhin nichts mehr thue /
als brünnen von dem heiligen Feuer seiner Liebe / o-
der wie ein armer Krancker vnd Lamer / der nichts
mehr thun kan / sein Leben zugewinnen / sterbe ich
vor Hunger / daß ist / in dem mein Seel ein immer-
währenden Hunger nach Gott leidet / sterbe sie allem
dem / was nit Gott ist.

Das 15. Capittel.

Von dem eingegossenen Gebett.

Dieser lieber Herz hat mir die Barmhertig-
keit gethan / mir / wie mich gedunckt / etwas
Dre

NVI

44

Verständnuß vnd Erfahrung des eingegossenen Gebets / vnd etwas besondern Umständen / die es angehn / zu geben. In meinem Morgen Gebett befande ich mich in der Gegenwart Gottes / in stillschweigender Verwunderung / der Ehrenbietung vnd des Friedens. Ich blibe lange Zeit in dieser Beschäftigung / vnd wiewol sich etwas Unruh vnd Versuchungen erheben in dem vnderen Theil / blibe nichts desto weniger der obere an Gott angehefft / also daß er kein Nachtheil an seiner Ruh empfienge. Diese Beständigkeit des Friedens vnd der Ruh ware vil anderst / als sonst gewöhnlich / vil grundlicher vnd vil sicherer.

Auch verstande ich / daß was von Gott durch Eingießung in den Grund der Seel geben wird / es seye Liebe / Anmuthung / Frid oder Liebe / sicher seye von den Verrühen der Natur / von den Versuchungen der Teufflen / vnd von dem Betöß der Creaturen; dann Gott legt es in den Grund vnserer Seelen durch sich selbst / vnd ohne zuthun der Sinnen: daher ist nit Ursach / daß sie etwas können angreifen / oder daß etwas Enderung könne geschehen / sonder es bleibe allezeit rein vnd ganz / als lang Gott geliebt / sein Würckung darin zuthun. Auch verstande ich gar wohl / daß der Grund der Seel ein heylige vnd geheyme Wohnung seye / wo Gott sein Wohnung hat vnd wo Gott geliebt / seine Würckungen zuthun ohnmittelbar / aller eignen Kunst vnd Fleiß des Nebenmenschen. Bald offenbahret er darin sein Wesen vnd seine Vollkommenheiten / bald seine Geheimnussen oder etwan ein andere Wahrheit.

Er theilte sich mit auff tausenderley Weisen vnd
Manieren / wie ihme gefalt. Mich gedunckt / mit ei-
nem kleinen Straalen seines Angesichts / gebe er
vns zu erkennen / was er wolle : Illuminet vultum
suum super nos.

Es ist eine sehr grosse Gnad / wann er sich also
mit der Seel verhalte / vnd er allein mit ihr
in dem innersten ihres Herzens sich ersprachet. Ich
entsehe mich nit mehr ab dem / was die Heilige sagen
daß sie ein inwendig Zimmer haben / wo sie Gott
finden / vnd seiner auff ein wunderbarliche Weiß ge-
niessen ; noch auch / wie die Seelen grosses Gebet
es ohne Mühe vnd schier immerdar thun ; dann man
so vil empfange / vnd so wenig arbeitete / daß man
sich ab seiner Kingigkeit nit entsehen soll.

Die also in der Heilichkeit seines Herzens ge-
führte Seel / empfange ein grosse Erkandnuß des
Vnderscheidts der Bewegungen der Natur vnd des
Gnaden / nit allein der gewöhnlichen / sondern
auch der vngewöhnlichen. Wohlwüssende / daß Gott
in sie einfließt durch Eingießung / alsdann antwortet
sie seiner Anziehung / vnd verlast ihre eigne Wir-
kungen / ganz leidend zu seyn. Die Wahrheiten
welche man in diesem eingegossenen Licht sieht / seynd
weit vil andere Einruckungen / als wann man sie
entdeckt durch Betrachtung ; vnd die Seel verfehlet
die Tugend vil anderst / die Verbesserung ihrer
Sitten / die Weiß zu thun vnd zu leiden / zc. Es ge-
dunckt sie / sie fange an sich von der Natur vnd ihren
Neigungen ledig machen / in denen sie mit vil
Schwachheit verblibe / vnd in der Vollkommenheit

NVI

444

wenig zu nahme; vnd in diesem Stand bleibe sie vil stärker / herrschaffter vnd vil entschlossener zu Gott zu gehn.

Wann ich mich mit betriege / hat Gott mich in diesen Stand gesetzt / in deme er mir Anreizungen geben / mich dahin zu erheben. Aber eben zu dieser Zeit gabe er mir zu erkennen / es bedürffe mehr Reichtigkeit vnd mehr Treu / als jemahl / ihm selbst vnd den Creaturen abzusagen / vnd zuthun / was er von vns erforderet; mehr Demuht / vns seiner Gnaden unwürdig zu achten / vnd zum gewöhnlichen Gebett widerumb umbzukehren / wann er vns werde lassere Dürrenen / Truckenheiten / vnd Abwesenheiten Gottes leiden / vnd sie mit Willen zu ertragen / wann sie vns werden widerfahren. Ich habe dieses grossen Gebettes nur ein Muster gesehen vnd erfahren / mich zu machen / daß ich wünscht / damit ich es ganz besitze / vnd alles vbrige verlasse / nur dieses Glücks zu genießsen / dessen ein einziger Augenblick besser ist / als tausent Welt. Weil vns Gott die Gnad thun wil / warum wolten wir seine Barmherzigkeiten außschlagen / in deme wir vns thun auffhalten in der Vnderträchtigkeit der erschaffnen Dingen?

Wir gibt es nichts mehr zu schaffen zu verflehn / wie die Erkandnussen der höchsten Wahrheiten in ein Seel / die auch auß den allereinfältigsten ist / vnd die kein erlangte Wüßenschafft haben wird / eingedruckt vnd offenbarer seyen / vnd wie durch daß Liecht / das in ihr ist / sie Sachen siet / die von außsenhar / vnd gar fern seynd; noch wie sie die Göttliche Vollkommenheiten / vnd ihre eigne Vnvollkommenheiten erkennen könne. Es ist hie das geheime Zimmer Gottes / nit alle Welt kombt darein /

500. **Deß innerlichen Christe:**
vnd sehe der Zugang darein nit allezeit offen. Laß
vns bißweilen gehn mit Vertrauen an der Pforten
anzuklopfen; jedoch demüthig; wann er vns nit
auffthut / sollen wir hey der Pforten rüthig vnd zu-
frieden bleiben / vnd die allergroßte Gedult vben / wie
wol wir darbey lange Zeit verbleiben / die Heimsuch-
ungen Gottes ligen an seinem Wohlgefallen.

Wan der Grund eines Herzens nit wohl rein ist /
wird er die Fähigkeit niemahl haben die Göttliche
Eingießungen vnd Mittheilungen zu empfangen /
weil kein Vereinigung kan seyn zwischen der Nei-
gigkeit vnd der Pureinigkeit. Ich ware niemahl also
wohl überwisen / daß man alles müsse verlassen / Gott
allein abzuwarten / vmb dessentwillen die Verach-
tung / daß Leiden vnd die Armuth zu lieben; vnd daß
die Gnad diese Trew von mir ersfordere / daß ich dem
Göttlichen Veruff aller blind gehorsambe / in dem
ich mir außsteche die Augen meines Verstandis / die
Vngelegenheiten der Armuth nit zu sehen / vnd für
alle meine Stewr nit zu haben / dan die Übergab vnd
Überlassung in die Göttliche Fürsichtigkeit. Es hat
Seelen / die zu einem Stande eines inerwährenden
Gebets vnd Vereinigung beruffen seynd / denen Gott
große Barmherzigkeiten bereitet. Die aber nit gnug-
sam denen sich gleich verhalten / auß Mangel / daß
sie ihr Anreizung nit erkennen / vnd von Creaturen
vnd Sorgen zeitlicher Dingen sich nit gnugsam ledig
machen.

Sidher die Seel die Eindruckung der Gottheit im
eingegoffen Gebet empfangen hat / sihet vnd findet sie
dieselbige allenthalben durchheim heymlich. Etliche die
denen

NVI

44

denen allein bekant ist / welche ihrer die Erfahrung:
haben. Die Liebe hat wunderscharpffe Augen / die sich
nit an dem Ubergug der Creaturen bestellen / sonder
die. biß auff die Gottheit / welche in ihnen verborgen
ist / hineinbringen. Wan die Seel in gleichem von Jesus:
eingedruckt ist / sieht sie ihn / vnd findet ihn allenthalben
vnd in allen Dingen : dann die inniglichste Mit-
theilung / die Jesus thut seiner selbst den innerlichen
Kräften der Seel / ist die Ursach / daß sie darvon be-
schäftiget seynd also / daß sie ganz in ihm seynd / vnd
daß es sie gedunckt / die Creaturē werden alle in Jesum
daß einige / was sie liebt / verwandelt. O was für ein
grosse Gnad / wohl von Jesu eingedruckt seyn ! die Seel
hanger ganz an ihm / vnd kan sich von ihm nit sün-
deren. Es ist ein erwünschte Würckung der Gött-
lichen Eingießung / die in vns geschicht ohne vns /
wo Jesus / in deme er in den Grundt vnserer In-
wendigkeit einfließt / das Centrum vnd Grund vn-
serer Seel / vnd so gar auch alle vnserer Kräfte be-
schäftiget.

Das 14. Capittel.

Von dem Gebett der Ruhfambkeit.

S He / was mich vnser lieber Herz von diser
Weiß zu berten hab lassen begreifen vnd er-
fahren. Ich empfande in meinem Gebett /
alle meine Kräfte zu Ruh gesetzt / vnd mit groß-
sem Frid vnd Süßigkeit am Leib vnd in der Seel an-
gefület

gefüller / welches hartame von der Gegenwart Gottes
 in meiner Inwendigkeit / den ich darin sahe
 wohnen / vnd vil Gnaden würcken: wan er die Seele
 in Ruh entschlafft halter / genießt sie vnd empfängt
 ohne daß etwas sie thue / vnd sie weiß nit / wie sie
 genieße / vnd in deme sie einig allein in ihr diese Süß-
 sigkeit vnd diese süßeste Stille empfindt: jedoch merck
 sie wohl / daß Gott der gegenwärtig / ihr dieses gebe.

Auch gebet er ihr grosse Bewußhelten seiner Ge-
 genwarth / vnd erfahrende Erkantnissen dessen / daß
 er Gott ist / daß er gut / mächtig / barmherzig / vnd ihr
 höchstes Gut vnd ihr letzt Zihl vnd Ende ist. Die Seele
 merckte wohl / daß sie alle diese Ding auff eine vil
 andere Weiß verstande / als da sie nach der Ver-
 nunfft sie aufmeste / oder darvon hörte reden. Sie
 sahe sich über die Sinn / über die Einbildung vnd
 über die Vernunftis Ermessung erhöcht. Die
 heilige Ruh / welche sie von dem gegenwärtigem Gott
 empfieng / gabe ihr ein innerlich Leben einer ganz an-
 deren Erkandnus vnd Liebe; vnd also zu reden /
 verkostet sie Gott / vnd diese Verkostung gibt ihr die
 Erfahrenheit dessen / was er ist. Der Gust vnd Ge-
 schmack eines Honig Wabens lehret besser / was daß
 Honig seye / als alle Discurs vnd vernünfftige Reden
 der Welt. Vnd in Warheit ist es eben daß in der jeni-
 gen heiligen Ruh / wo man Gott verkostet hat: du
 erkennst besser sein Gürtigkeit / daß er vnser höchstes Gut
 vnd vnser letzt Zihl vnd Ende seye als durch aller-
 hande vernünfftige Discursen / oder Verach-
 zungen.

Die Seele / welche Gott verkostet hat / kantz die

NVI

440

anren nit verkosten / glaubende / daß sie Gott ein
Schmach anthue / der einig geliebt wil werden ; vnd
als lang man andere Ding verkoster / seyen sie so va-
schuldig / als sie wöllen / höret man auff / Gott allein
verkosten ; vnd ist es dise Auffhörung der Liebe /
welche die Seel nit leiden kan.

In diser heiligen Ruh lehret die Seel mächtig
arbeiten zur Mortification oder Abtrödtung ihrer
Passionen vnd vnordentlichen Bewegungen / zur
Übung der Tugendē ; vnd für dem Nebenmenschen /
wan es die Liebe erforderet. Sie vber die aller größte
Mortification / wan man dise wunderbarliche Be-
messung muß verlassen / zu den Geschäften Gottes
hinzu gehn. Die Seel / welche Gottes nit genießt /
weiß nit / was leiden / vnd abgerödt werden / seye.

In diesem Stande / wo der Will gefangen ist / wie
die H. Theresia sagt / fürchtet man nichts also fast /
als in seine Freyhelt widerumb vmbkehren : vnd in
Warheit erkenne ich / es seye ein Pein / vnd habe die
Seel die größte Schrecken. In der Süßigkeit dieses
Standes lehrt sie auff ein fürtrefflich vnd sehr erhöchte
Weiß / die Bitterkeit der Tränen vnd des Leidens
gern haben / gleich ihme gelten lassen den Frid vnd
den Krieg / die Würckung oder das Gebett ; endtlich
lehret sie nichts wollen / dann Gott. Sie wird in
Warheit erstarret für die zeitliche Händel / vnd ist
nit tauglich / dann zu diser Übung des Gebets / vnd
dise heilige Ruh zu verkosten / welche das Lesen /
die Predigen / vnd die Gespräch nit thun / dann ver-
wirren. Sie fasset vnd versteht den rechten Verstande
diser Worten der Nochen Lieder : **Becken die
Salte**

Geliebte nit auff / bis sie es selbst wolle / das
 ist / das sie nit außert diser Entschlaffung seye / die
 ihr ist geben worden durch die Gegenwart Gottes.
 Jedoch genieß sie diser heiligen Ruh / ohne das dar
 ran sie einiges Wegs angehefft sey / aller bereit / wie
 mahl ihrer zu genießen / wan es Gott wil / sonder für
 fürchtet vntrew zu seyn / auß Furcht / Gott gang
 anderst hin / sich zu lieben zu lassen vnd verlassē sie.

Wan du / mein Seel empfindest / das Wort in
 dir wircke / vnd seine Süßigkeiten außgieße / in dem
 er die heilige Milch seiner Göttlichen Brüsten gieb
 auff das du auß Erfahrung seine Gürtigkeiten vnd
 seine Barmherzigkeiten wüßest seye auff sein Wir
 ckung sehr auffmercksamb vnd ehrenbierig / vnd ent
 decke dich den Creaturen nit: als dan ist es sein Wohl
 gefallen / dich herrlich zu tractieren: gehe nit hin dich in
 die Creatur außzugießen / so wirst wol auch du in ih
 nen nichts dan Dürffrigkeit vnd Armuth finde. Wan
 diser seelige Augenblick sich zutrage / ziehe dich ein in
 dein Inwendigkeit vnd genieße der Gnad / die dir
 gethan ist. Entsetze dich nit / das sie groß ist / vnd das
 du sie empfangest / dann Gott macht auß deinem
 Armseligkeiten ein Sigzeichen seiner Gürtigkeiten vnd
 vnd seiner Barmherzigkeiten.

Dise Gnaden seynd also innig / das der sinnliche
 Mensch sie nit erkennen wird / er wird glauben / es seyn
 Etz bildungen / aber es ist wahr / das es sehr werth
 liche Sachen seyn / vnd die in einer Seel wunder
 liche Wirkungen fürbringen. Man darff diesen
 Stande nur ein oder zwen Mahl verkostet haben /
 reich zu seyn / vnd im Verstande die Gewisheit der
 Ewigkeit.

NVI

44

Glaub
 Wille
 zur
 cher
 ntest
 nren
 so erke
 vor er
 ist / da
 in die
 ste B
 Chris
 ober
 Arm
 durch
 nit di
 len / a
 vnd d
 gefall
 Zeit
 eingi
 Seel
 sie m
 die ih
 das s
 ihme
 men
 mah
 Sch

Glaubens Sachen empfangen zu haben; vnd in dem Willen inbrünstige vnd gründliche Anmühungen / zur Übung aller Tugendren. Der Verstand / welcher merckte / daß der Will eines so grossen Guts genießet / bedencket vnd siehet / daß es nie von den Creaturen kan kommen / sonder von Gott allein; vnd also erkent er mehr von Gott in einem Augenblick / als vor er gethan in vielen Monaten.

Was gar ist in den vngewöhnlichen Gnaden / ist / daß sie Mittel seynd / deren sich Gott gebraucht / in die Seel grosse Ding / grosse Tugendren / die größte Begirden vnd Anmühungen Tugendren des Christenthumbs einzurucken. Ein Seel ist besser überwisen vnd besser affectioniert, Betrachtung / vnd Armüht zu leiden vnd Gott alles zu geben / als sie durch tausent Betrachtungen wäre. Gott vnderlaßt nit diese Würckungen durch andere Weeg mitzutheilen / als durch lesen / betrachten / geistliche Gespräch vnd durch andere; aber es ist wahr / daß wann Gott gefallen in einer Seel allein zu würcken / er in kurzer Zeit weit vil mehr thut.

Vader denen Tugendren / welche dieser Stand eingibt / ist einer auß den fürnehmsten / daß er die Seel in Gott steht / vnd in ihm erhaltet; also daß sie mehr in ihm / dann in ihr ist / weil die Liebe / die ihr mitgetheilt wird / ein Gewicht ist / die sie macht / daß sie sich gegen ihrem Geliebten neige vnd gegen ihm aufstieße. Ein grosser Fürst / der einem Armen Bauren auß seinen Vnderthanen / der ihne niemahl hette gesehen / erwann ein groß vnd reiche Schanckung thut / gibt diesem Menschen ein grössere Er-

re Er

re Erkandnuß seiner Königlichten Hochheit / als wann er alle Redner seines Reichs zu ihm schickte / mit ihme zu reden / vnd durch schöne Gründ vmb Ursachen selbige ihme zu verstehn zu geben. Eben also erkent ein Seel Gott mehr in obgedrehten Gnaden / als durch alle schöne Reden / welche ihme die Prediger thun könnten. Wann Gott ohnmittelbar lehret / erleuchtet er mehr / als wann er sich der Creaturen bedient. Dese Gnaden seynd zur Seeligkeit ja auch zur Vollkommenheit nit notwendig / aber wohl nützlich vnd vorthellig ; dann die allersonderbariste Mittheilungen Gottes geschehen in diser lieblichen Ruh sambt / in deme Gott die Seel in diser Ruh setzet / sie zur Empfangung seiner grossen Gnaden zu zubereiten / vnd in dem ihr Eingießung die Seel allezeit durch die Vereingung darzu bereit befindet / in deren sie auß der Schooß der Gottheit eine Süßigkeit herfür ziecht / welche ist wie ein sterbende / reinigende vnd belustigende Milch.

Es mache sich die Seel / die er zu diesem Stand berufft / wohl leidend zur Gnad. Wann darin sie ist / bleibe sie in Frid mit ihrem Gott vereinbahrt / vnd ohne daß sie sorge / in andere Beschaffenheiten sich zu begeben / bediene sie sich der einzigen Vereingung vmb zu würcken / vnd zu leiden / vnd vmb alle innerliche Übung ; dann es eine auß den allerfürtrefflichisten ist / weil es ein Übung ist der höchsten Liebe. In allem Thun vnd Lassen / als in reden / essen / schlaffen / zc. ist die allergemeinschere innerliche Übung / diser Frid in der Vereingung mit Gott / wo die Seel nit so wohl würckt / als die Götliche

NVI

44-

liche Wirkung leidet. In dem Gebett selbst mercke ich / daß die Seel mit diser Vereinigung / Frid vnd Ruh vorkommen seye / vnd Gott gib ihr daselbst allein / was seiner Barmherzigkeit ihr gefallen mitzu theilen; es seyen Gesichter oder Empfindungen seiner Göttlichen Vollkommenheiten / oder der Geheimnissen Christi.

Wann die Seel nit in diser Ruh ist / ist alles was sie in ihrer Wirkung thut / nichts / daß dahin sie gelange / noch daß dise Gnad sie vber sich ziehe. Wann sie kombt / muß man sie annehmen / wann sie nit kombt / muß man sich gedulden / vnd sich durch die Übung der Mortification vnd Reinißkeit der Tugendt darzu beretten / als vil Gott vns die Gnad thun wird. Wann sie vns ermanglet / muß man sich niemahl ensetzen / sonder zufrieden bleiben in deren innerlichen Übung / wie solche wir haben können.

In deme ich in disem Gebett der Ruhßambkeit etliche Tag lang gewesen / ward es mir hinweg genommen / wie mich gedunckte / weil ich ein wenig mit einem meiner Freunden zankte / den ich wolte überreden / einem anderen mit einer liebreichen Höflichkeit vorzukommen. O Gott wie zahre ist die Gnad! vnd die grössere seynd es noch vil mehr. Was lehrete ich nit für Sachen auß diser Enziehung! wie abschätzlig ist die Creatur! wie vnermöglich ist sie die Gnaden Gottes zu behalten! vnd darumb / wie ist es so wahr / daß es pur lautere Gnaden seynd! auß disem lehrete ich die pure Tugendt vnd die gute Mortification zu lieben.

Das

Das 17. Capittel.

Von der inniglichen Vereinigung der Liebe
der Seel mit Gott in dem Gebett.

Schwärlich mag man die wunderbare
Heimlichkeiten dieser Beschaffenheit der Seel
im Gebett auflegen / dann nur daß man sie
nambsen kan / Gebett der Einigkeit der Liebe / weil
der Will kein andere Liebe in ihm empfindet als eben
die / welche Gott hat gegen ihm selbst. Ein einzige
Liebe gedunckt sie gnugsamb für Gott vnd für die
liebhabende Seel / weil gnug ist / daß sie mit großer
Einfalt vnd Einigkeit dieser einzigen Liebe anhangt
welche Gott für seine Schönheiten / vnd für seine un-
endliche Gürtigkeiten hat. Die sonderbare Liebe der
Seel versenckt sich wie Tropffen Wasser in dieses un-
endliche Meer der Liebe / durch eine also innigliche
Vereinigung / daß dieses nit außgelegt kan werden
vnd in dem sie sich also verliehret / befindet sie sich un-
endlich vil vollkommer / eben als wie ein klein
Funcken Feyer / der sich in einen grossen Ofen ver-
senckt / mit einer gang anderen Hitze brennt / als er thäte
te / wann er allein wäre. Sie ist nit liebhabend
wie es sie gedunckt / sonder Gott liebt sich in ihr vnd
auff dise Weiß seynd die Eigenschaften der Gött-
lichen Liebe dem menschlichen Willen also eingedruct
daß sie keine andere Meinungen / Empfindungen
noch innerliche Beschaffenheiten hat / als eben die
Gott

NVI

44

Gott für sich selbst hat. Wie sie Gott liebet auff die Weiß / wie er selbst sich liebet / hasset sie die Sünd auff die Weiß / wie Gott sie hasset : in dem Gott nit kan verkosten / dann was Gott ist / thut die Seel eben dises / dann sie ruhet nit / als in Gott allein.

In disem Stand des Gebetts empfangt man die allereinfältigste Liechrer / welche die wunderliche Weißheit Gottes entdeckt / in der Weiß / die er hat gehalten zur Erlösung der Menschen / in dem Leben vnd Tode seines Sohns / das so voller Abschässigkeit vnd Leiden ist. In dem Gott sich selbst liebet / kan er nit / das er die Creuz nit liebe / weil sie seiner Gerechtigkeit gnugthun / vnd die Seel ingleichen / kan nit auffhören / das sie nit wolle leiden / weil sie in der Einigkeit der Liebe mit Gott ist : dann die Einigkeit der Liebe erhebt die Seel ober die Natur. Vnd wie die Seel Jesu / ganz in die Liebe seines Vatters versenckt / sich ab dem Oberschwang seines vilen Leidens vnd seiner Erdemühtigungen erfrewete ; eben also die Seel in der Einigkeit diser Liebe heisset gut die Sachen / die ihr zu wider seynd / vnd sie versthören / als da seynd / der Todt / die Schmerzen / die Verachtung / die mortificationes vnd Abtötungen / welche lieblich seynd in der Einigkeit der Liebe : außere deren nichts ist / dann ein Höll für die Creatur. Dise Einigkeit der Liebe zwinget mich also mächtig zu lieben in Leidung / das ich kein Vnderscheid mache zwüschen Creuz vnd Liebe : vnd ich sehe also klar / das alle Räth Christi / fürnehmlich der Armut / wunderbarlich zur Reinigkeit der Liebe dienen / das ich vberzeuget bin / ich müsse mit Freuden

den in ihr Übung einretten / vngachtet der Widers
 willen der Natur. Arm seyn in allen Dingen / vnd
 ein wenig reiner Liebe haben / ist vnendlich reich seyn;
 alle Ding besitzen / vnd kein pure Liebe haben / ist vn-
 endlich arm seyn. Ich habe im Grund des Herzens
 ein heimliche Einwilligung der Liebe / daß Gott
 mir alles thue / was ihm gefallet / der mir / wie mich
 gedunckt / ein grosse Vbergab gibt in die Göttliche
 Fürsichtigkeit / vnd mir alle Sorg vnd Vnruh we-
 gen meiner Vnvollkommenheit hinweg nimbt. Ich
 wil / was Gott wil / vnd nichts mehrers. Man muß
 alle Bewegungen meiner Seel nit allein die böse / son-
 der auch die gute in Friden setzen; dann die Still-
 muß groß vnd der Frid tieff seyn / anderst werden
 wir der Göttlichen Vereinigung nit genießen.

Wann Gott Vorhabens ist / die pure Liebe mit-
 zuteilen / bereitet er die Seel zur Empfangung dieser
 grossen Gnad durch schwere Creus / Leiden / vnd
 Verachtungen / die sie zu einem Auftehr der Welt
 machen. Welcher die Reichthumben der wahren Lie-
 be erkent / erkent die des Creuzes; dann sie von ein-
 ander vnabsünderlich seynd. Der nichts leiden wil /
 wil nit eingehn in die Keinigheit der Liebe / sonder
 bleibt wie ein Sichbrüchiger / ligende auff dem Mist-
 hauffen seiner natürlichen Liebe. Unser lieber Herr
 spricht in dem Evangelio / daß wann er werd erhöht
 werden / wölle er alles zu sich ziehen. Er versprache
 daß wann er an das Creus werde erhöht seyn / wer-
 de er die Begird geben / ihme in seinem Leiden nach-
 zusolgen / auff daß auch man ihme nachfolge in der
 Keinigheit der Liebe gegen seinem Vatter. Welches
 mit

NVI
 441

nit g
 hebt
 dar
 Liebe
 meis
 diser
 ande
 als a
 ihrer
 des
 hete
 ser tr
 fan:
 digke
 hind
 wan
 kom
 Vm
 sie ha
 ist di
 gang
 den
 fan
 Wo
 welc
 ren C
 gege
 weg
 gung

mit geschehen kan / wann man nit vber sich selbst erhebt ist.

Mein Gebert derowegen besteht / mich immerdar vnnnd auff das allerinniglichsst mit der einigen Liebe / mit deren sich Gott liebet / zu vereinbaren / vnd mein Seel hat zu nichts anderem ein Antrib. In diser Liebe gedunckt es sie / finde sie die Vbung aller anderen Tugendren / auff ein vil fürrefflichere Weiß / als an ihnen selbst. Ich kenne ein Seel / welche in ihrer Vbung zu lieben / gleich dem Herzen ist / welches niemahl vnruhiger ist / als wann es die Freyheit seiner Bewegungen nit hat / vnd niemahl besser in Ruh / vnd stiller / als wann es sich bewegen kan: Eben also / wann die Geschäfte vnd Nothwendigkeiten des Leibs die Bewegungen seiner Liebe verhindernen / ist sie im Leiden vnnnd in Vnruh / vnnnd wann sie von ihnen ledig ist / genießet sie einer vollkommenen Ruh. Jedoch nimme ich in acht / daß ihr Vnruh ganz voller Liebe ist / dann das Leiden / daß sie hat / darumb daß sie nit mit Freyheit kan lieben / ist die allerreiniste vnnnd stärckeste Liebe ; also daß sie ganz vnderworffen bleibe / vnd es ihr zu allen Ständen gleich giltet / weil darin sie pur vnd rein lieben kan / in deme sie durch die Vereinigung in dem Wohlgefallen Gottes bleibe.

Ich erfahre wohl / daß die Liebe ein Gewicht ist / welches die Seel immerdar macht nach der geliebten Sach sich neigen ; in dem mein Will immerdar gegen meinem Gott sich wendet / ohne andere Bewegung / dann einer gewissen Haldung vnd Meynung / die voller Liebe vnd Süffigkeit ist. Mich ge-

dunckt / mein Verstand helffe meinem Willen nit in
 disem Stand / durch einig Gesichte oder Bedencken /
 dann ich finde ihne ganz entzündt vnd gegen seiner
 Göttlichen geliebten Sach gewendet / ohne alles vor-
 gehendes Bedencken. Mich gedunckte / die Göttliche
 Liebe gebe ihr ohnmittelbahr durch sie selbst so geheh-
 me vnd so innigliche Verührungen / daß solche ihne
 in den Stand einer vollkommnen Vereinigung se-
 zen. Ich finde nichts / daß dises besser zu verstehen
 gebe / als ein mit dem Magnet berührte Nadel / die
 sich immerdar vnd vnvermerckt gegen dem Polo v-
 der Mittelsternen des Himmels wendet / vnd in Ru-
 ruh ist / bis daß sie steiff ihne ansicht. Eben dises thut
 mein Seel / dann berührt / ich weiß nit wie / von
 der Göttlichen Liebe / hat sie kein Ruh / als wann
 sie nach ihr gewendet ist : vnd abgesonderet von allen
 Creaturen geht sie hin sanfftiglich sich zu erheben ge-
 gen ihrem Göttlichen Centro / jedoch ohne einigen
 Gewalt / in deme sie sich allein befindet süßiglich zur
 vollkommnen Vereinigung angezogen.

In disem Stand / sihet mein Verstand wol
 was in dem Willen für vber geht / aber wie mich ge-
 dunckt / würcket er nichts mit / dise liebreiche Bil-
 lung fürzubringen: nit daß nit zu Zeiten er ihm etwan
 ein Wahrheit fürstelle / die ihme einfügigste vnd
 rühige Dopplungen der Liebe bringet / sonder der Will
 ist ohne daß vereinbaret. Ich verwundere mich / daß
 bey meinem Erwachen / vnd wann die Gespräch am
 End seynd deren Persohnen / die mich heimsuchen /
 ich meinen Willen allezeit gerichtet finde gegen mei-
 ner geliebten Sach ; vnd ich weiß nit / wie dise Ver-
 rüht

NVI

440

reiche Nengung erhalten wird. Ich erfahre. / daß
mein Seel in diesem Stand sich bereit findet zur Ub-
ung allerhand Tugendren / wiewol sie nit sonderbar
sich darzu entschliet. Sie kombt von diesem Gebete
aller begihrig zur vollkommenen Abrodrung vnd zu ei-
ner gänsglichen Sönderung von allem dem. / was
nit Gott ist. Auch merckt sie wohl / daß sie in diesem see-
ligen Stand nit könne bestehen / sie hange dann im-
merdar an dem Creuz Christi / darvon sie je länger
je mehr liebreicher wirdt.

Ich fahme in dieses Gebete / ohne andere Vorbe-
reitung / als die der Keinigkeit des Herzens ; oder
vil mehr befande ich mich darin ; dann Gott liebet die
Seel / vnd kombt ihr vor / ehender sie es wahr. neme.
Ich erhalte mich darin / vnd bestehe darin / wie
mich gedunckt / ohne einige Kunst vnd Fleiß / wann
allein mein Herr sehr liebhabend wäre der vollkom-
nen Keinigkeit / vnd getrewlich von allen Creaturen
abgesönderet blibe. Mich gedunckt / vnser lieber Herr
thue mir diese Barmherzigkeit ; darumb du mir helf-
fen sollest ihme zu dancken / vnd sein Gürtigkeit zu bit-
ten / mir die Gnad zu geben / daß meine Treulosig-
keiten mich von diesem Stand nit abschaffen.

Das 18. Capittel.

Von dem innerlichen Stillschweigen / wo
Gott redt vnd gehört wirdt.

WAn gelangt niemahl zu dem seeligen Stand
des innerlichen Stillschweigens / wo die al-
ler

lergeheymeste vnd Göttliche Mittheilungen der Seel mit Gott geschehen / wo man nit durch drey Weeg wanderet / daß man nit vil Bitterkeit erfahre. Der erste ist der Todt der äußerlichen Sinnen / der also seye / daß alle sinnliche Ding in Verdruß für die Seel verwendt werden / vnd ihren Creuß seyen: dann als lang sie sich noch verwenlet mit den Wohlüsten der Sinnen / wird sie niemahl zunehmen / sich zu Gott zu erheben. Ein jeder probiere die Abweg / durch die man zu diser allgemeinen Mortification oder Abtödtungen alles dessen / was sinnlich ist / gehn muß / vnd der mehrer Theil last sich von diesem ersten Tritte vberwinden / vnd bleibet allda. Ein anderer Weeg / wardurch man gehn muß / ist die Vernichtung aller Gesichter / Meinungen vnd Empfindungen der innerlichen Sinnen / wo noch wol andere Beschwården zu vberwinden seynd / vnd solche / daß wann Gott / der die Seelen durch dise Göttliche Weeg führet / sie nit offtermahl erhalte / vnd ihr innerliche Todt / durch sehr geheymen Weeg seiner Gnad nit regierte / verlehrten sie oft das Herz in ihrem Fürnehmen.

Der dritte Weeg ist auch noch arbeitsamer / dann man den Würckungen der Seelen Kräfte / auch der geistlichen absterben muß / als der Gedächtnus / des Verstandes / vnd des Willens / vnd ist dieses daß allerschwårest. Die Seel hat lange Zeit zu fassen: daß es seyn müsse / vnd noch vil länger / biß sie ihme an ein End komme: vnd wann Gott der Seel nit alles Ab / vnd alle Greuw / die sie von ihren eignen Liechtern vnd Anmuhungen des Willens

NVI

440

ens gleich / hinweg nähme / wurde sie selbige nie-
 mahl von sich abthun. In solchem Stand kommen
 tausenterley Versuchungen / man verlehre die Zeit;
 es sey ein lauterer Müßigang : offi wird man ge-
 ängstiget so gar von Seiten der Lehrvätter / welche/
 in dem sie durch diesen Weeg nie seynd gewandlet /
 ihne nie können begreifen / weniger gut heissen. See-
 lig die jenige Seel / die einen austriffet / der sie
 stärcket / vnd in den Beschwarden dieses Wegs ihr Herz
 macht; anderst wird sie zu diesem N. Stillschweigen nie
 gelangē dañ nur durch eine sehr vngewöhnliche Gnad.

Ein derohalben solcher Gestalt entblöste vnd als
 gang zu nichten gemachte Seel / gehet in dieses heilige
 Stillschweigen ein / dessen Anfang ein wenig peynlich
 seynd / wiewol mit Süßigkeit vermischer / durch ein
 gewisse Erfahrung der Gegenwarth Gottes in der
 Seel / welche vber die Sinn vnd Vernunft erhebt /
 nit anzuschawen dann Gott durch daß einfältige Liecht
 deß Glaubens / zu einem anderen Liecht geführt wird /
 so gleichsam scheint in Wittern zu seyn zwüschen dem
 Liecht deß Glaubens / vnd dem der Gnad ; es hat
 etwas von der Gewüßheit deß Glaubens : auch hat es
 etwas von der Klarheit der Glorj: nit daß in Warheit
 es sene daß ein oder daß ander / sonder es hat darvon
 et was Gleichheit.

Die Würckungen / welche Gott in der Seel in dem
 Stande dieses innerlichen Stillschweigens fürbringt /
 seynd wunderbarlich ; dann er handelt in ihr / wie ein
 Maler an einem zu seinem Gebrauch zubereiten Tuch /
 wo er vnder scheidliche Züg mit seinem Bemsel thut /
 eben wie es ihm gefallet. 1. Anfangs scheint es / Gott
 mache

mache ein Stillschweigen in allen Kräfften / die er ge-
 bunden vnd verfinstert haltet : aber in der Bereit-
 schafft zu allem dem / was er in ihr haben wil : der
 Geist regt sich ein wenig / zu sehen / was man machen
 wölle ; aber er wird abgeschafft vnd verfinstert ; man
 peyniget ihn vnd nimmet ihn aller Orten gefangen
 vnd hat er nichts / darauff er sich stützen könne ;
 also daß er in Gott gleichsam verlohren vnd vernichtet
 bleibe : wann Gott würcket / geschicht etwas / wann
 nit / ruhet er in ihm in Gedult vnd Demuth. 2.
 Andere mahl offenbaret sich Gott / aber als in sich selbst
 einzogen / vnd die Seel erkent ihne gegenwärtig / vnd
 ist in Ehrenbietung / als wie ein Diener vor seinem
 Herrn. 3. Andere Mahl nimmet man der Seel
 alles hinweg / vnd setzet sie in ein nichts aller ihrer
 Wirkung / wo sie einer grossen Ruh vnd Stille ge-
 niest / in dem sie nichts wil / noch auff etwas sonder-
 bares sich begibt / sonder sie halt sich gerüst vnd in der
 Bereitschafft zu allem dem / was Gott wird gefallen /
 ihr zu offenbaren : vnd dieses / wie mich gedunckt / ist
 die aller gewöhnlichste Beschaffenheit der Seel in dem
 Stand des innerlichen Stillschweigens. 4. Andere
 Mahl empfindet sie eine Völle Gottes / welche scheint /
 sie besitze dieselbige ganz / ja bisweilen werden ihrer
 auch die Sinne theilhaftig / durch Gust / Geschmack
 vnd Süffigkeiten / die ihnen werden mitgetheilt ; vnd
 die Seel ist in einer grossen Entblössung von allem
 vnd in einem immerwährenden Opffer. 5. Andere
 mahl befindet sie sich ganz gefangen von der Heiligen
 Liebe / welche in dem sie dieselbige machet die Süffig-
 keit ihres höchsten Guts zu verkosten / machet er sie

NVI

44-

alles vbrige bitter vnd ungeschmackt zu finden / so für-
trefflich als es immer scheint.

Der Verstand gebraucht sich hie seiner Ver-
nunfftis Übung vnd seiner eignen Liechteren nit / son-
der Gott gibt ihm gewülffe behende vnd enstfertige Of-
senbahrungen / welche in der Seel auch so behende
Enderungen verursachet / daß sie nit Zeit hat / es zu
beobachten / dann nur nach dem sie geschehen seynd.
Andere mahl wann die Seel in Zweifel / oder von
etwas Vnordnung vmbgetrieben / vnd durch ihr eyn-
ne Schwachheit wohl vernichtet ist / scheint / Gott
offenbare sich ihr / sie zustricken / zu vnderweisen / ihr
zu offenbaren / vnd nach ihrer Nothdurfft ihr zuhelf-
fen : die Seel hat in disem Stand nichts zuthun / als
sich sehr leidend zu verhalten zu allem dem / was Gott
gefallt ihr mitzutheilen / es sey Würckung oder
Ruh ; einfältig bleiben / demüthig / vnd ihren Schul-
digkeiten getrew / vnd vorauß meiden die Verstreu-
ung der Sinnen / die Ausschweifung des Verstandes
in entelen Gedancken / vnd innerlich oder äusserlichen
Zwang vnd Angsthaftigkeit in seinen Würckungen.

Das nichts ist zu allem bereit / was Gott wil /
es begehrt nichts / es erwöhle nichts / es schlägt auch
nicht auß : Gott würckt darin / wie ihn gut gedunckt /
vnd es ist der Göttlichen Würckung ganz vnderworfen.
Sihe hie / in was für einem Stand ein Seel
seyn müsse gegen Gott / jedoch kommet sie darzu nit /
ohne grossen Streit / durch immerwährende Zöde
vnd langes Leiden. Es ist war / daß ein einiger Au-
genblick der Genießung Gottes wol verdinet / daß man
alle Creutz der Welt biß an sein End leide.

In disem Stand des innerlichen Stillschweigen

kan man kein Gesatz / noch Übung geben, es kan auch die Seel keine annehmen; sonder sie muß erwarten vnd annehmen / was ihr Gott gebe / in aller Einfalt / in dem ihr Regel vnd ihr Weiß vnd Manier ist / keine zu haben. Bald leidet sie / bald würdet sie / auff eine oder auff ein andere Weiß / nach dem Gott gefallen / ihr Einschläg zugeben.

Das 19. Capittel.

Von der allerreinisten Beschawung.

An dem H. Alexij Tag / gabe mir vnser lieber Herr die Verständnuß deß Standes deß geringen Gebetts / in welchem ich gegenwärtig vnveränderlich bleiben solte / durch den Rath der Diener Gottes / sage die Vernunfft (die es nit fassen kan) darzu / was sie wolle. Mein Gebett derohalben ist ein Lähre von den Creaturen / wo die Seel nicht thut / wie es sie gedunckt / als einzugehn in ein sonderbare Besizung Gottes / der in ihr thut / was er wil / ohne daß sie es wüsse / noch dessen ein Unterscheid habe. Ehe man in diesen Stand gesetzt werde / ist vil zu leiden von Seiten der Einbildung vnd deß menschlichen Verstandes / die immerdar ihre Bilder / Gestalten / Liechter vnd Meynungen wollen fürbringen / wegen der langen Gewohnheit / die sie hatten / es zu thun. Die Seel soll getrew bleiben in dem Lähren von allem diesem zu verbleiben / in deme sie sich ganz leidend mache vnd alle abge-

melde

NVI

441-

meldte Ding lasse aufstieffen. Die gute Bücher vnd Lesen so gar in diesem Stand seynd schädlich; dann dieses stewart vnd erhaltet die gewöhnliche Weis zu würcken / vnd stärcket die alte Gewohnheit / also daß die Seel / welche diese Leidenlichkeit hat verkostet / sich gemeinlich ihrer nit mehr kan bedienen. Man muß nit sagen / es sey Gott-versucht; dann wann er die Seel auff solche Weis mit sich tractieren wil / vnd es die Zubereitung der Seel erforderet / ist es ein Creuz / dessen zu Friden seyn. Man muß ein Vnderscheid machen zwüschen der Zeit / vnd alle Ding schicken sich.

In dem Lähren / darvon ich rede / seynd vil Straf- fel. Der erste lähret die Seel auß von aller Bernunfftis Aufmessung / vnd durch die Betrachtung zuwegen gebrachte Annuhtungen / Platz zugeben einer edleren Erkandnuß / die ihr von Gott geben ist. Der andere lähret diese Erkandnuß auß vnd leidet nichts dann die sonderbare vnd vnderschiedliche Bewegungen Gottes. Die dritte / auff unsere Weis zu ver- stehen / ist ein pur reine vnd allgemeine Erkandnuß Gottes / durch den Glauben. Es muß die Seel in diese Zubereitung kommen / nach dem Gott gefaller / sie darein zuführen / vnd bleibe sie darin in vollkommer Bloßheit / in dem sie kein Verbindung hat / dann mit ihm allein / vnd mit seinem Wohlgefallen.

Man muß sich nit entsetzen ab den Beschwär- den / die man in der Übung antrifft; man soll sich darzu bereiten / vnd daß Creuz tragen / welches denen / die zu diesem Stand beruffen seynd / auferlegt ist / die ihre Seelen verlihren / sie in Gott zu finden.

Der

Der Zweifel / daß man nichts thue / seynd gar vñ
dann wiewol die Seel im Gebett Versicherung hat
daß sie wohlstande / ist dises offte verborgen ; vñ
der menschliche Verstand / der kein Stich in disem
sibet / kombe in grosse Furchten. Wann die Seel
nichts thätte / als sich außlahren von allen Dingen
vñ von ihr selbst / nit durch Wirkung / sonder
durch Leidung / wäre sie nit müßig ; dann sie sich rü-
stet / die vngewöhnliche vñ vbernatürliche Wü-
ckungen Gottes anzunehmen / welches in der Seel
verhinderet ist durch ihre eigne Würcungen. Es
muß der menschliche Geist vor sterben / ehe er zu ei-
nem neuen Leben erweckt werde.

Die Seel fanget an (wann in disem leidenden
Gebett / wo weder Weiß / Manier / noch Gesas ist /
ein Anfang ist) durch ein Gesicht oder Ansehung Got-
tes in ihm / daß ins gemein vñ vnder einander ver-
mischer ist ; vñ dann empfängt sie / was ihr geben
würde / oder bleibe im leiden in aller Bloßheit / in dem
sie nit wil dan leiden / vñ in dem sie von allem vbrigen
auffgelöst ist / weil es für dise Zeit also in ihr der Will
Gottes ist. Die Seel kan von dem nit Rechnung ge-
ben / was in disem Standt der Leidung in ihr fürgeht.
Gott würcet in ihr vñ durch sie / ohne das sie es
wüßte : iedoch hat sie ein dunckle Erkandnus / daß in
ihrem Grund sie wohlstande vñ daß sie Gottes seye /
vñ dises ist ihr genug.

In den Städen deß Leidens / welche die Seel
in disem Weg erträgt / wird sie von Gott gestärckt /
ohne daß sie es erkenne : sie fürcht alles / vñ iedoch ist
für in nichts zu fürchten / weil sie mehr als jemahl
in

NVI

44-

in Gottes Schutz vnd Schirm ist; dann ein also leidende vnd oberlasne Seel/ ist in sonderbarer Fürsichtigkeit Gottes/ der dieses ihr verbirge / vnd sie in Peynen vnd in verdriesslichen Forchten ihres Standes lasset / vnd auch biswilen ihres Heyls. Es ist nit Ruß/ daß die Seel das Werck Gottes in ihr vermercke; dan sie es durch ihres Nachgedencken vnd ihre Wohlgefallen verdeckte. Ihr Bosheit ist also groß/ daß vnder ihren Händen alles besudlet wird / welches ein Ursach ist / daß Gott ihr offermahl alles verbirge.

Niemand wird daß leidende Gebett verstehn/ er habe es dann erfahren. Es ist ein Thorheit / es wollen mittheilen / ehe vnd zu vor es Gott habe geben / vnd darvon wider diejenige disputieren / die seiner kein Erfahruß haben.

Gott in diesem Stand des Gebetts nimet ein wele andere Besikung einer Seel / als in dem würcklichen Gebett. Er ist / welcher seine Barmherzigkeiten würcket/ wie es ihm gefallet/ vnd die Seel nimmet die Göttliche Würckung an / zu deren sie mitwürcket auff ein allerreinsteste vnd geistliche Weiß. Sie ist nit müßig; hingegen würcket sie mit einer von gemeiner Weiß zu würckē gereinigeten vnd iedoch wesentlichen Würckligkeit. Die selige seynd vollkommen leidend vnd zu mahl auch auffshöchst würckend / weil ihre Kräfte in einer höchsten Übung seynd. Je mehr des Gebetts des puren Geists ist / vmb so vil leidend scheinet es gegen vns / die wir geistliche Ding nit fassen / dann durch die Sinn.

Die Seel / welche in diesem Stande ist/ erfahret schier allezeit die Göttliche Einruckung/ nit im Gebett
allein

allein / sonder noch in vil anderen Dingen / deren Er-
kandnus sie durch dises Liecht hat / dohar kombt / daß
Spiritualis homo iudicat omnia, der geistliche
Mensch alles vrtheilet / wie Paulus spricht. Gott
handlet vnderscheidlich mit diser Seel; bisweilen gibet
er ihr sein Liecht vnd sein Liebe ohnmittelbar / ohne
einige vorgehende Zubereitung; bisweilen durch
die Anschawung eines Bildes / durch die Erinne-
rung erwann einer Stell der H. Schrift; die man
vor Zeiten gelesen; bisweilen durch ein Predig / durch
ein Gespräch zc. aber es ist alle Zeit Gott / der die
Liechter vnd die Empfindungen eingießt; in dem daß
äusserliche Ding nit diener hat / als zu einem Instru-
ment vnd Berckzeug seiner Gnad.

In diser Zeit faste ich / daß ein in Gott durch den
Glauben vnd durch die Lieb gegründete Seel / auff eine
allereinfältigste vnd blofeste Weis seye / in dem sie nit
könne weder mit der Vernunft außmessen / noch
einiger Gestalt würcken / sonder einfältig in Gott blei-
ben vnd sich in ihm beschäftigen / von ihm selbst vnd
von seinen Göttlichen Vollkommenheiten; von Jesu
vnd von seinen Ständen oder von der Matern / die
ihr im Gebett geben ist.

Im äusserlichen handlet auch sie von Gott. Ich
könne dises nit begreiffen vorher / ehender ich daß
Liecht haire / sekund gedunckt mich alles andere Gebett
daß disem vorgienge / ein Außschwelffung. Was sucht
die Seel durch ihre Gedancken / Gesichter / Anmüh-
tungen / Meinungen / dann zu Gott zu gehn? Wann
aber sie bey ihm ist / kan sie nit alle dise Ding haben:
sie hat einfältig nichts dann in Gott zu ruhen / vnd
von

NVI

44-

von Gott in Gott selbst zu leben: sihe/dises ist ihr ganzer Handel: vnd alle Sacrament/ fürnehmlich daß des Altars dienē ihr nit/ als besser sie in Gott zu gründen/ zu befestigen vnd in ihne sich zu versencken. Die Göttliche Sacrament erheben die Seelen zu Gott/ wan noch sie fern seynd/ wan aber sie in der Vereinigung seynd/ erhalten sie selbige darin / vnd versencken sie je länger je mehr darein.

Wie selten thut sich die Seel aller eignen Wirkung ab! vnd macht inzwischen dises sie von Gott aufzugehn. Sie geht von ihm auß/wider darein einzugehn; vnd sie darff nit dann darin zu verbleiben. Ich merckte/ daß beym einem Auffwachen/mein Seel Jesum Christum ansehe / in welchem sie ein Zeit lang sich zu Ruh setzet/ vnd durch den sie sich zur Beschawung der Göttliche Wäsenheit/ in Reinigkeit des Glaubens angezogē befindet. Dises Göttliche Vorbild Jesu Christi / verfinsteret alle Bilder der Creaturen / vnd dan verfinsteret es sich selbst vnempfindlicher Weiß/ in deme es die Seel in einer allgemeinen vermischten vnd liebreichen Erkandnus Gottes laßt/ vnd dan mercket sie nit mehr/ was in ihr gewürckt werd; in deme Gott in disem Anfang mit Finsternissen umbgeben ist / in denen die Rechte vnd daß Gesicht des menschlichen Verstandes vernichtet seynd.

Auch kame ich in ein Lähre alles äußerliche Thuns/ aufgenommen dessen / was Gott klar von mir begehret. Die Geistliche Gespräch/ die Werck der Liebe die Heimsuchung der Armen/ sich vmb vil dergleichen Ding annemmen / nimmet mir die Zeit der Contemplation hinweg / welche meine erste vnd fürnehm-

nembste Schuldigkeit ist: vnd wie mein Seel Gott in dem lähren aller Creaturen dienen muß/ muß auch auch sie sich abthun viler guten Beschäftigungen/ vnd mit Magdalena ihr vorbehalten die Zeit vnd Wehl vnd die Ruh im Gebett. Vnd die weil die äußerliche Einsambe/ vnd Sönderung von aller Gemeinschaft diser Weis zu leben mächtig verhulffen ist/ muß man selbige haben/ so vil man kan/ vnd in der Wüste bleiben / mit iedoch Hochachtung anderer Übungen des würckenden Lebens / die fürtrefflich seynd in der Ordnung des Willens Gottes.

Man muß in Warheit ein wenig dem Geiſt Luft lassen/ vnd sich abwenden durch spazieren oder äußerliche Beschäftigungen. Die Einsidler/die ich gekent hab / thun ihme also: die Gesundheit des Leibs wirdt besser erhalten/ wie auch die Freyheit des Geiſts. Ich hab wohl erkent/ daß vil Vergaffungen seyen in meinem Leben / vnd daß ich ein vil einzogner vnd einsamers solle führen; anderst wird ich der Gnad meines Veruffs nit getrew seyn/ vnd Gott kein Luft bringen / wie er es begehrt. Ich muß mich aller Beschäftten abthun/ ja ich muß auch meine Rath nit geben. Wann ich nit wohl acht auff mich gib/ wirdt der Teuffel hierin mich ergreifen/ vnd mich anhalten / damit er mich enblöße.



Das 20. Capittel.

Von vnderſchidlichen Liebkosungen, die Gott
der Seel in dem Gebere thut.

Die ienige / welche das Gebere vben / wüſſen
auß Erfahrung / daß Gott ſich auff vnder-
ſchidliche Weißen / die alle auffß Inniglichkeit /
allerzeiniß vnd ſuffiß ſeynd / mit der Seel verein-
bahre. Wißweilen vnd zum alleröfftisten durch ſüßſte
Anreizungen ſeiner Güte vnd Barmherzigkeit; diſe
Vereinigung iß ſehr angenehm / dann ſie geſchiche
in Genieſſungen / welche machen / daß die Seel das
Paradeiß oder den Himmel auff Erden findet. Wiß-
weilen vereinbahret ſich Gott mit der Seel durch die
Strenghkeiten ſeiner Gerechtigkeit / wann namlich
ſie in innerlich vnd äußerlichen Creuzen iß / vnd
wann ſchier nichts mehr iß / als der obere Theil deß
Willens / der mit Gott dem Gerechten vereinbahret /
vnd mit ihm verbunden iß / auff eine in Warheit
rauche aber allerzeinißte Weiße / in dem die Seel in di-
ſem Stand nicht lieben kan daß nur pur Gott / weil er in
ſie nicht hinunder ſtelget daß mit Strenge angethan. Was
für ein einfältige Vereinigung / wie ein Zufrieden-
heit mit dem Wohlgefallen Gottes / wie rein vnd
vollkommen ſeynd ſie alsdann.

Wißweilen vereinbahret ſich Gott mit der Seel mit-
telst ſeiner Heiligkeit / ſeiner Güte / ſeiner Rache
vnd anderer ſeiner Vollkommenheiten; vnd damit

W m

alle

alle seine Vereinigungen rein seyen / ist gnug / daß die Seel sich gänglich leidend erzeige zu allen Wirkungen Gottes in ihr / daß sie saur vnd süßes / strenges vnd tröstendes mit Ehrentretung vnd Liebe annehme.

Man muß in obacht nehmen / daß dieses Göttliche Leben zu leben / nit notwendig seye / keine Darin ruhen der Sinnen vñ der Natur empfindens; es ist gnug / daß wir durch den oberen Theil in diesem Stand steiff bleiben / wohin die einige Gnad erheben kan / vñd wo man nit bestehn kan / dann durch immerwährende Absterbung gegen allen Creaturen. So kan man dann in diesem Stand nit forsetzen / ohne daß man ein grosse Liebe zum Creuz habe. Es muß derjenige / welcher solcher Gestalten leben wil / sich entschliessen / immerdar zu leiden.

Alle innerliche Gemeinschaft zwischen Gott vñd der Seel / machet sich sonderlich durch den Willen; auch ist der Verstand dessen fähig; aber der Will empfangt in sich die allerinniglichste vñd vollkommenste Mittheilungen; auch ist er eigenthumblicher als diesem. Der Verstand in diesem Stand ist vilen Dingen vnderworfen; der Will aber ist versicherter in seinen Wegen / vñd der Teuffel kan das nit nachhuten / was in ihm fürbergeht / in Ansehung der puren Liebe. Die Seel / welche auß Erfahrung die Wirkungen dieser puren Liebe empfunden hat / kan nit leichtlich betrogen werden. Auß diesem kombt / daß die Keintigkeit des Willens die fürnehmste Zubereitung ist für das Gebett der Vereinigung / es sey gleich / daß es ein gewöhnliches oder ein ungewöhnliches

NVI

440

liches seye: daß ist / daß Gott ihr vorkomme mit seinen mächtigen Anreizungen. Die Keinigkeit ist gänzlich nothwendig; in dem Gott kein Wohlgefallen hat zuwirken vnd Wunder zuthun / dann in der Keinigkeit. Dese Keinigkeit ligt in dem / daß man nit wolle / dann Gott vnd sein Wohlgefallen / vnd daß man allem vbrigen abgestorben seye / sich an allem dem vernigende / was Gott gefallet / der Seel zugeben von Gnad vnd von Tugendt in ihrem Gebett vnd in ihrem Leben.

In dem Gott ein Seel also reit findet / voraus in ihrem Willen / wohnet er in ihrem Grund / wo er seine Göttliche Wirkungen verrichtet / in deme er sie in vnderschiedliche Ständ setzet / nach den vnderschiedlichen Vorhaben / die er vber sie hat. Bald gefalt ihm / sie mit Liebe vollkommen zumachen; vnd zu diesem End offenbahret er ihr seine Vollkommenheiten: bald creuziget er sie / vnd vber an ihr sein Gerechtigkeith: bald verbirgt er sich / auff daß er sie mehr reinige / vnd allem dem mache abzusterben / was nit Gott ist: bald gibt er ihr Rath zu ihrer Vollkommenheit: bald nach etlichen Trewlosigkeitten / gibt er ihr innerliche Berwiß; bald erleuchret er ihr Verstand / darauff entzündet er ihr Will; endlich die Seel außere dem Geschren der Creaturen erkent allezeit / daß ihr Göttliche Bräutigamb etwas in ihr wircke / zu deme sie sich pur lauter leidend erzeigen muß / vnd in aller Einfalt in dem pur obersten Gipfel ihres Geists allen Vorhaben des Göttlichen Bräutigambs anhangen.

Sie wird hingezogen in daß geheyme Zimmer
 M m 2 ihres

ihres Herzens / vñ über sich selbst / vnd über alle Creatu-
ren erhebt. Dort sündere sie sich nit von ihrem himm-
lischen Bräutigamb / wann er ihr Pennen zuschickt /
beschäftiget sie sich nit damit / sonder mit seiner Gött-
lichen Liebe: endlich ist es hie / wo er ihr liebkoset /
wo er sie mit vilen Gaben anfüllt; auch ist es / wo die
Seel alle ihre verständliche Kräfte anwendet / ihre
zu lieben vnd zu pressen. Die ist ihr gewöhnliche
Wohnung / darauf sie nit hinwider steigt in den un-
deren Theil / als auß pur lauterer Nothwendigkeit /
in dem darin sie auffgehalten wird von den Liebkosun-
gen ihres himmlischen Bräutigamb / dessen sie ge-
niest / vnd an dem sie hanget durch ganz reinen Glau-
ben / ohne daß sie sich weiter auffstelt weder an der
Einbildung / noch an allen Bilderen vnd Phantasien;
ihre Gebet wird ganz verständlich.

Ich bilde mir ein / daß ein Fraw im Hauß / die den
König vnd die Königin in ihrem Zimmer hätte / die
mit ihr in geheim vnd vertraulich reden wolten / sich
wohl hüten würde / auff etwas anders sich zuergeben /
vnd würde nit wollen sie verlassen / in die Küche hinzu-
gehn / die Schüssel zu waschen. O Gott was für
ein Vnhöflichkeit! was für ein Treulosigkeit wäre es
an einer Seel / welche die Ehr hat / die Majestät
Gottes in dem Zimmer ihres Herzens zu haben / da-
me gefallen / sich ihr darin zu offenbahren / vnd der so
gar ertliche Seelen außermöhet / die er wil / daß sie
bey ihm seyen / ihnen zu reden / vnd von ihnen Wohl-
gefallen zu empfangen / vnd keine andere außser-
liche Dienst; wann dise also begnadete Seelen (auff
wenigst ihr obere Theil) Gott verliessen / hinzugehn mit
den

NVI

44-

den äusserlichen Sinnen / vnder zeitliche Geschäfte /
 die nit angehn dann den Leib / so eben ist / als wie
 Kuchen geschritz hin vnd her bewegen / in deme man
 vmb dises so verächtlichen Geschaffes willen die Ge-
 genwart des Königs verachtete / was für ein Un-
 dankbarkeit wäre dises / was für ein Vnters! O
 mein Seel / seye gerret / du bist von Gott vil us
 wohl begnadet / daß du dich ihme nit eintg soltest
 geben. Lasse vns alles zeitliche verlassen; nemme es /
 wer da wil / lasse vns nit fürchten / daß etwas vns
 werde manglen / wann wir Gott besitzen: wann sein
 Fürsichtigkeit vns so oberflüssig grosse Gnaden seiner
 Gütlichen Liebkosungen thue / sollen wir kein Miß-
 trauen haben / daß er vns an den geringsten Dingen
 werde lassen Mangel leiden / was den Leib betrifft /
 die in Vergleichung dessen nichts seynd. Lasse vns
 dem Gebett abwarten / vnd es niemahl ver-
 lassen / dises soll vnser einzig / einiges
 Geschäfte seyn.

Ende des sibendten Buchs.



M m 3

Des